中国报导

CHINA-REPORT

NUMMER 104/1989

Ö.G.C.F.

Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur VR China

1080 WIEN, WICKENBURGGASSE 4, 1.Stock, Telefon: 43 97 93

Ehrenpräsident

Dr. Alfred **Maleta**
Präsident des Nationalrates a.D., Präsident der Politischen Akademie

Vorstand

Vorsitzender

Otto **Rösch**
Bundesminister a.D.

Stellvertretende Vorsitzende

Dr. Heinz **Fischer**
Obmann des Parlamentsclubs, Stv. Vorsitzender der SPÖ

DDr. Fritz **König**
Obmann des Parlamentsclubs der ÖVP, Sprecher für Energie- und Verkehrsfragen

w. HR Dr. Franz **Madl**
Leiter des Instituts für Raumplanung der NÖ Landesregierung

Generalsekretär

Univ. Prof. Dr. Gerd **Kaminski** (State University of New York)
Leiter des Ludwig-Boltzmann Instituts für China- und Südostasienforschung

Vorstandsmitglieder

Karl **Blecha**
Stv. Vorsitzender der SPÖ

Dr. Wendelin **Ettmayer**
Abgeordneter zum Nationalrat, Stv. Generalsekretär des ÖAAB

Johann **Hatzl**
Amtsführender Stadtrat, Mitglied der Wiener Landesregierung

Dr. Mag. Josef **Höchtl**
Abgeordneter zum Nationalrat, Sportsprecher der ÖVP

Othmar **Karas**
Abgeordneter zum Nationalrat, Bundesobmann Junge ÖVP

Prof. Dr. Eduard **Mayer**
Vorstandsvorsitzender der ÖGA, Vizepräsident der Politischen Akademie

Professor Vivien **Pick**
Lektorin für die chinesische Sprache an der Universität Wien und der Diplomatischen Akademie

Dr. Sepp **Rieder**
Abgeordneter zum Nationalrat, Wiener Landesparteisekretär

Peter **Schieder**
Abgeordneter zum Nationalrat

Dr. Wolfgang **Schüssel**
Bundesminister für öffentl. Wirtschaft und Verkehr

Kuratorium

Präsident

Leopold **Gratz**
Erster Präsident des Nationalrates a.D.

Vizepräsidenten

Dr. Bruno **Buchwieser**
Präsident der Österreichischen Jungarbeiterbewegung

Dr. Alois **Mock**
Bundesminister für Auswärtige Angelegenheiten,

Kuratoriumsmitglieder

Univ. Prof. Dr. Ludwig **Adamovich**
Präsident des Öst. Verfassungsgerichtshofs

Ing. Erich **Amerer**
Kammerrat, Leiter der Zweigstelle Graz der ÖGCF

Dr. Dieter **Bachmann**
Landtagsabgeordneter, Tirol

Prof. Dr. Josef **Bandion**
Magistratsdirektor von Wien

Dr. Wolfgang **Blenk**
Abgeordneter zum Nationalrat

Dr. Erhard **Busek**
Bundesminister für Wissenschaft und Forschung

Valentin **Deutschmann**
Abgeordneter zum Nationalrat, Präsident der Kärntner Landwirtschaftskammer

Univ. Prof. Dr. Walter **Dostal**

Mag. Walter **Ebner**
Vorsitzender der Zweigstelle Kärnten der ÖGCF

Univ. Prof. Dr. Felix **Ermacora**
Abgeordneter zum Nationalrat, Sprecher der ÖVP für Wehrfragen

Dr. Beatrix **Eypeltauer**
Staatssekretär im Bautenministerium a.D.

Walter **Flöttl**
Generaldirektor der Bank für Arbeit und Wirtschaft

Barbara **Frischmuth**

Dr. Norbert **Gugerbauer**
Abgeordneter zum Nationalrat, Vorsitzender des Außenpolitischen Ausschusses des Nationalrates

Dipl. Ing. Günter **Haiden**
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft a.D.

Walter **Heinzinger**
Abgeordneter zum Nationalrat, Generalsekretär des ÖAAB

Franz **Henkel**
Gemeinderat, Salzburg

Dr. Ingeborg **Hillinger**

Leopold **Hofinger**
Landesrat, Mitglied der Oberösterreichischen Landesregierung

Fritz **Hochmair**
Landesrat, Vorsitzender der Zweigstelle OÖ der ÖGCF

Dir. Dipl. Ing. Dr. Hans **Kettl**
Gemeinderat, Salzburg

Josef **Klemen**

Dr. Josef **Koschat**
Dritter Präsident des Kärntner Landtages

wirklicher Hofrat Siegfried **Ludwig**
Landeshauptmann von Niederösterreich

Dr. Rudolf **Machacek**
Mitglied des Verfassungsgerichtshofes

Univ. Prof. Dr. Egon **Matzner**

Prof. Dr. Manfred **Nayer**
Swarovski - Familienunternehmungen

Ernst **Neuhauser**
Präsident der Welser Messe

Prof. Dr. Stephan **Radinger**

Dipl. Ing. Josef **Reschen**
Bürgermeister von Salzburg, Geschäftsführer der Zweigstelle Salzburg der ÖGCF

Oberschulrat Edeltraud **Rotter**

Dr. Herbert **Salcher**
Bundesminister für Finanzen a.D.

Konsul Dr. Rudolf **Schneider**
Vorstandsdirektor der CA-BV

Dr. Herbert **Schoeller**
Generaldirektor der Schoeller & Co Bank AG

Prof. Harry **Sichrovsky**
ORF

Dr. Fred **Sinowatz**
Bundeskanzler a.D.

Dr. Norbert **Steger**
Vizekanzler a.D.

Dr. Kurt **Steyrer**
Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz a.D.

Dkfm. Alfred **Stirnemann**
Direktor des Österreichischen Instituts für politische Bildung

Dipl. Volkswirt Herbert **Tieber**
Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Gemeinwirtschaft

Univ. Prof. Dr. Karl **Wagner**
Gemeinderat, Vorsitzender der Zweigstelle Salzburg der ÖGCF

Dr. Walter **Waizer**
Direktor, Tyrolit-Schleifmittelwerke

Primarius Dr. Günther **Wiesinger**

Dr. Norbert **Wittmann**
Kulturstadtrat, Wiener Neustadt

Rechnungsprüfer

Alois **Hiess**

Bruno **Aigner**

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT FÜR CHINA- UND SÜDOSTASIENFORSCHUNG

BETRIEBEN VON DER LUDWIG BOLTZMANN GESELLSCHAFT IM ZUSAMMENWIRKEN MIT DER ÖGCF

Referenten

Bauer, Univ. Prof. Dr. Rudolph,:	Chinesische Sozialpolitik
Ch'en, Univ. Prof. Dr. Jerome,:	Chinesische Geschichte und Philosophie
Du Wentang, Univ. Prof.,:	Chinesische Geschichtswissenschaft
Gao Zhongfu, Univ. Prof.,:	Chinesisch–ausländische Beziehungen in der Literatur
Gissenwehrer, Dr. Michael,:	Fernöstliches Theater
Kaminski, HR. Univ. Prof. Dr. Gerd,:	Rechts-, insbesondere Völkerrechtskonzeption und Außenpolitik in Ost- und Südostasien, Institutsleiter
Meng, Dr. Gustav,:	Chinesisches Gesundheitswesen
Opletal, Dr. Helmut,:	Innen- und Medienpolitik der ost- und südostasiatischen Staaten; Überseechinesen
Pick, Prof. Vivien (Hsü Dschi-siu),:	Chinesische Kulturgeschichte
Riley, Josephine, M.A.,:	Chinesische Literatur, Fernöstliches Theater
Ringhoffer, Mag. Emanuel,:	Geschichte Chinas und der südostasiatischen Staaten
Ruppert, Univ. Doz. Dr. Wolfgang,:	Naturwissenschaft und Technik Chinas
Sichrovsky, Prof. Harry,:	Außenpolitik Chinas und Südostasiens
Tung, Univ. Prof. Dr. Constantine,:	Chinesische Literatur
Unterrieder-Kaminski, Prof. Dipl.rer.pol. Else,:	Chinesische Geschichte, Literatur und Volkskunst, stellvertretender Institutsleiter
Weiss, Udo,:	Wirtschaft Ost- und Südostasiens
Ye Tingfang, Univ. Prof.,:	Chinesisch-ausländische Beziehungen in der Literatur
Zettl, Dr. Fritz,:	Chinesische bildende Kunst

Inhalt

Kardinal Dr. Franz König, Wien
Predigt
anläßlich des Trauergottesdienstes in der Votivkirche vom 17.6.89 5

Rudolf Kirchschläger, Wien
Gedanken zu Arthur v. Rosthorn und der ihm gewidmeten Medaille 7

Gerd Kaminski, Wien
Arthur v. Rosthorn
(Versuch eines Drehbuchs) 9

Hannes Schaffer, Wien
Umweltschutz in der Volksrepublik China. Teil 2 28

Gustav Meng, Wien
Chinesische Heilkräuter, Teil 23 40

Vorwort zu den folgenden drei Beiträgen:

Gerade zu Zeiten, in denen — zum wievielten Male — in Peking Menschen starben und das Verhältnis der chinesischen Regierung zum Ausland einer Zerreißprobe ausgesetzt ist, scheint es angemessen, Persönlichkeiten zu Wort kommen zu lassen, deren Blick auch in schwierigen Situationen unbeirrt Maß genommen hat und deren Zeitzeugnis daher Zensuren enthält, die ein unbestechliches Urteil abgeben. Die Predigt des verehrten Präsidenten von Pax Christi International, Seiner Eminenz Dr. Franz König, deutet auf Wunden, die einander Menschen in China, früher aber auch in Österreich, geschlagen haben. Mögen seine tief berührenden Worte den einen Beherzigung und den anderen mahnende Erinnerung sein, mögen sie helfen, Wunden zu schließen, in China und auf der ganzen Welt.

Vor fast 90 Jahren pfiffen ganz nahe beim heutigen Platz des Himmlischen Friedens ebenfalls die Gewehrkugeln. Der österreichische Geschäftsträger in Peking, Arthur von Rosthorn, entkam dem Tode nur knapp. Trotzdem bewahrte er in dieser Krisenzeit, in der die Emotionen hochgingen und sämtliche chinesische Amtskollegen von einstmals guten Freunden als Barbaren und menschlicher Auswurf beschimpft wurden, das rechte Maß und forderte — wenn auch vergeblich — man möge statt eines europäisch aufgezwungenen Schandmals zur Erinnerung an die Ereignisse ein Denkmal für jene chinesischen Minister errichten, welche wegen ihres Einspruchs gegen den Angriff auf die Gesandtschaften hingerichtet worden waren. Die geschauten Greuel konnten seine Zuneigung zu China nicht mindern. Die schwierige Position des Chefs einer diplomatischen Mission im Spannungsfeld zwischen Distanz, aus der nur zu leicht Arroganz werden kann, und dem Sympathisieren, welches die Gefahr des Identifizierens in sich birgt, wird im zweiten Beitrag von einer Persönlichkeit geschildert, welche wie Kardinal König China selbst besucht hat und wie er die Zuneigung der österreichischen Bevölkerung in besonders reichem Maße genießt: Altbundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger. Es handelt sich um die Rede anläßlich der Verleihung der Arthur von Rosthorn-Medaille 1989 und der Vorstellung des dem Ehepaar Rosthorn gewidmeten Buches "Wäre ich Chinese, so wäre ich Boxer" am 2.3.1989. Diese Ausführungen sind die Niederschrift nach dem ORF-Beitrag über die Überreichung der Arthur von Rosthorn-Medaillen an Altbundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger, Präsident Rudolf Sallinger und seine Exzellenz Botschafter Yang Chengxu. Ein bebilderter Bericht über diese Veranstaltung folgt im Chronikteil des nächsten Hefts.

Nach der Bewertung durch Dr. Rudolf Kirchschläger hat das Buch "Wäre ich Chinese, so wäre ich Boxer" weitere zustimmende Kritiken erhalten. Beatrix Füssen-Novy meinte in ihrer für Radio Bremen verfaßten Rezension: "Nähme man sich die Briefe und Memoiren des k.u.k. österreichischen Gesandtschaftsehepaares Arthur und Paula von Rosthorn zur Drehbuchvorlage, es käme auch kein schlechter Film dabei heraus." Wir bringen eine erste Skizze, die zeigen soll, wie der Mittelteil einer mehrteiligen Filmserie über Arthur von Rosthorn gestaltet werden könnte— Reminiszenzen an einen Mann, der stets erhobenen Hauptes einen Lebensweg ging, der durch viele Krisen führte und dessen Memoiren verraten, daß ihm China zum Schicksal geworden war.

Die Redaktion

Kardinal Dr. Franz König

Predigt

anläßlich des Trauergottesdienstes in der Votivkirche vom 17.6.89, zu dem die ÖGCF und chinesische Studenten eingeladen hatten

Liebe Schwestern und Brüder!

Bei diesem Gottesdienst, bei dieser Messe, beten wir mit Ihnen allen, die Sie hier in der Votivkirche versammelt sind, Chinesen und Österreicher, Christen und Nichtchristen, beten wir für alle, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden. Die schrecklichen Bilder vom Platz des himmlischen Friedens in Peking haben sich tief in unsere Herzen eingegraben.

Die Worte der Heiligen Schrift der Christen, die wir gehört haben, sind für Christen selber in solchen oder ähnlichen Situationen immer schon Worte des Trostes gewesen. Sie sind es auch heute. Und so sind es die Worte des Psalmes, mit der Gotteserfahrung des Volkes Israels: "Muß ich auch wandern in finsterer Schlucht, ich fürchte kein Unheil, denn Du bist bei mir." Das Volk Chinas ist es, das jetzt durch diese finstere Schlucht wandert. Viele in Österreich wandern mit Mitgefühl und in Solidarität mit ihm. Ja, ich möchte in meiner Funktion als Präsident der Internationalen Katholischen Friedensbewegung "Pax Christi" sagen: Viele Katholiken in Europa und in aller Welt fühlen sich mit dem chinesischen Volk in dieser schmerzlichen Stunde seiner vieltausendjährigen großen Geschichte vereint. Sie leiden mit diesem Volk und hoffen mit diesem Volk. Sie machen sich die Worte der Bergpredigt zu eigen: "Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihnen gehört das Himmelreich."

Dieser Satz aus der Bergpredigt Jesu weist hin auf ein Gesamtbild der "Gerechtigkeit"; weist hin auf das von Gott verlangte sittliche Verhalten des Menschen. In diesem Verlangen nach Gerechtigkeit treffen sich die Christen mit allen, gerade auch mit jenen, die den tiefverwurzelten religiösen Vorstellungen, ethischen Traditionen des chinesischen Volkes verbunden sind.

In den Worten der Bergpredigt lebt aber auch eine Hoffnung, die sich durch das vordergründige Scheitern nicht entmutigen läßt. Es ist eine Hoffnung, die die Christen auch mit ihren nichtchristlichen Mitmenschen verbindet, um gemeinsam eine Welt zu bauen, die von tiefem Respekt vor der unverlierbaren Würde des Menschen geprägt ist. Wir Christen glauben, daß nur eine solche Welt dem Willen Gottes entspricht. Wir wissen aber auch, daß eine solche Welt nur gemeinsam mit den Menschen auch anderer religiöser Traditionen und Überzeugungen gebaut werden kann.

Die Sehnsucht nach einer solchen Welt ist in den Herzen aller Menschen eingewurzelt, unabhängig vom kulturellen und geschichtlichen Umfeld ihres Lebens. Als ich vor mehreren Jahren selbst die Gelegenheit hatte, das große China zu besuchen, habe ich in vielen Gesprächen gespürt, wie sehr diese Sehnsucht gerade auch im Herzen des chinesischen Volkes brennt. Diese gemeinsame Sehnsucht macht es verständlich, daß die Anteilnahme für die Ereignisse in China so groß ist. Durch dieses schreckliche Leid ist uns China in einer ganz neuen Weise nahegerückt. Der kämpfende und leidende Mitmensch hat — nicht zuletzt durch die Kraft der Bilder — deutliche Gestalt gewonnen. In der einswerdenden Welt ist er uns nicht mehr fern. Wir spüren ihn ganz nahe in seinen Sorgen, in seiner Verzweiflung, und in seinen Hoffnungen. Wieder ist es das Wort der Bergpredigt, das uns den tiefen Grund unseres Mitgefühls mit den leidenden Menschen Chinas verdeutlicht: "Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn

ihnen gehört das Himmelreich."

Wenn wir hier im Herzen Europas mit Entsetzen auf die Akte der Gewalt in Peking reagieren, dann auch deshalb, weil Gewalt auch in unserer Geschichte eine blutige Spur hinterlassen hat.

Wir können nicht verstehen, daß wieder einmal eine Regierung meint, menschliche und gesellschaftliche Probleme mit militärischen Mitteln lösen zu können; dies ist deshalb, weil wir selbst auf tragische Weise erfahren haben: dies ist ein Irrweg, der nichts löst, aber unendliches Leid über die Menschen bringt. Auf dem Hintergrund solcher Erfahrung ergreift uns das Wort der Bergpredigt, das wir gehört haben, ganz neu: "Selig, die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land erben."

Wenn uns die Grausamkeiten, deren Zeugen wir durch die Berichte der Medien geworden sind, so betroffen gemacht haben, dann deshalb, weil wir selbst in dieser Herzmitte Europas die schlimmsten Grausamkeiten erlebt haben, die Menschen erdenken können.

Wenn wir uns solidarisch fühlen mit dem Kampf der Menschen Chinas um Freiheit und Demokratie, dann nicht zuletzt deswegen, weil auch uns Freiheit und Demokratie geraubt wurden.

Wenn wir so erschrecken, daß öffentlich zur Jagd auf sogenannte "Volksfeinde" aufgerufen wird, dann deswegen, weil der Ungeist solcher "Säuberungen" tiefe Wunden auch in unser eigenes Volk geschlagen hat.

Wenn wir Abscheu darüber empfinden, daß ein ganzes Volk zur Denunziation aufgerufen wird, ja selbst Kinder angewiesen werden, "verdächtige Personen" aus ihrem Umkreis den Behörden zu melden, dann deswegen, weil die Erinnerung an solche Mißbräuche in unserem Raum noch nicht erloschen ist.

Wenn wir es verurteilen, daß im Namen von Recht und Gesetz schweres Unrecht geschieht, dann deswegen, weil wir gerade in Europa sehen mußten, wie Recht zu Unrecht pervertiert wurde. Und wieder erinnert uns das Wort Jesu in der Bergpredigt daran, daß alles Recht auf Gerechtigkeit ausgerichtet sein muß, nicht auf die Aufrechterhaltung irgendwelcher vom Menschen gesetzten "Ordnungen".

Wenn wir Achtung vor jedem Menschen fordern, dann deshalb, weil wir aus leidvoller Erfahrung wissen, was am Ende einer menschenverachtenden Politik steht.

Wenn wir uns gegen politische Führer verwahren, die für sich in Anspruch nehmen, allein zu wissen, was zum Wohl des Volkes ist, dann deswegen, weil wir die verhängnisvollen Folgen dieser Anmaßung kennen.

Wenn wir auf die Mündigkeit eines Volkes und seiner Bürger setzen, dann nicht, weil wir meinen, das Volk könne nicht irren, sondern deswegen, weil die Menschen ein unveräußerliches Recht auf Eigenverantwortung und Selbstbestimmung haben.

Wenn wir die Hoffnung des chinesischen Volkes auf Freiheit teilen, dann deshalb, weil wir selbst jahrelang allein aus dieser Hoffnung gelebt haben.

Das Leid des chinesischen Volkes ist auch unser Leid, seine Verzweiflung auch unsere Verzweiflung. Seine Hoffnung ist auch unsere Hoffnung: daß keine Gewalt, keine Grausamkeit, keine Unterdrückung, keine Verfolgung, kein noch so schlimmer Terror das letzte Wort haben oder die Freiheit auf Dauer aufhalten können. Das Wort der Bergpredigt: "Selig, die um der Gerechtigkeit verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich", gibt uns Hoffnung. Die Hoffnung darauf, daß der Hochmut der Mächtigen nicht das letzte Wort ist.

Das Zentrum der dramatischen Ereignisse der vergangenen Wochen in Peking war der "Platz des himmlischen Friedens". Ein wunderbarer Name für den größten Platz der Welt, auf dem der Atem der vieltausendjährigen Geschichte Chinas so deutlich spürbar ist. Es ist ein tragischer Widersinn, daß ausgerechnet dieser "Platz des himmlischen Friedens" zum Schauplatz so grauenvoller Ereignisse geworden ist.

Wir hoffen darauf und wir beten dafür, daß den Menschen, die auf und um diesen Platz zu Tode gekommen sind, dieser ersehnte "himmlische Friede" zuteil wird. Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Rudolf Kirchschläger, Wien

Gedanken zu Arthur v. Rosthorn und der ihm gewidmeten Medaille

Herr Präsident Sallinger, Herr Botschafter, Herr Präsident der Österreichisch-Chinesischen Gesellschaft, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die Kostproben aus dem Buch*, die wir von Frau Ledl und Herrn Trojan bereits gehört haben, waren, so scheint mir, sehr überzeugend. Ich hatte das Glück, dieses Buch zur Gänze in den letzten Tagen lesen zu können und ich will Ihnen gerne bestätigen: es ist ein Buch, das die Geschichte der Österreichischen Gesandtschaft in Peking von dem Jahr der Entscheidung zur Errichtung dieser Gesandtschaft im Jahre 1895 bis zur Kriegserklärung im Jahre 1917 widerspiegelt. Aber es spiegelt nicht nur die Geschichte der Gesandtschaft wider, es gibt auch einen Einblick in die Geschichte Chinas, in all der Dramatik dieser zwei Jahrzehnte. Ja, man fragt sich, wie innerhalb zweier Jahrzehnte so viel geschehen konnte, so viele geistige Umwälzungen, so viel Elend, so viel Krieg und Kampf, und auch wieder so viel Menschlichkeit. Ich glaube, man kann eigentlich diese zwei Jahrzehnte in China nur verstehen, wenn man eine Erinnerung hat an die zwei Jahrzehnte von 1918 bis 1938 in Österreich, die auch so voll der Dramatik waren, daß wir sie heute vielleicht noch nicht ganz erfaßt haben. Das Buch ist keine Erzählung, sondern fußt auf den diplomatischen Berichten der österreichischen Gesandten oder der Geschäftsträger in Peking, es fußt auf den Berichten der militärischen Stellen Österreich-Ungarns in Peking und auf Erinnerungen österreichischer und ausländischer Diplomaten. Unter den Erinnerungen sind auch die Lebenserinnerungen von Ehegattinnen von Diplomaten, Paula von Rosthorn auf der einen Seite, und, ihr ganz entgegengesetzt, die Frau des deutschen Gesandten, Elisabeth von Heyking, auf der anderen Seite.

Wer den österreichischen auswärtigen Dienst ein wenig kennt (und fast tue ich das), und wer auch ausländische Dienste kennt, einst und jetzt, der denkt beim Lesen dieses Buches unwillkürlich an die Satiren des Horaz, wo er sagt "mutatu nomine de te fabula narratur — nur der Name ist geändert, die Geschichte wird über dich erzählt". Und es ist wahrlich nicht schwer, in den Agierenden auf der österreichischen Gesandtschaft in Peking von 1895 bis 1917 und auf den anderen Gesandtschaften in der chinesischen Hauptstadt im diplomatischen Korps, die Damen inbegriffen, auch Mitglieder des heutigen auswärtigen Dienstes zu erkennen,

* Gerd Kaminski und Else Unterrieder: Wäre ich Chinese, so wäre ich Boxer (Arthur von Rosthorn). Europa Verlag, Wien 1989.

die Ehefrauen heutiger Gesandter oder Botschafter zu identifizieren und es ist eigentlich faszinierend, wie es möglich ist, daß so viele Umwälzungen in einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne stattfinden und auf der anderen Seite über all die Umwälzungen hinweg die menschlichen Grundeinstellungen, das menschliche Herangehen an die gestellte Aufgabe einer Vertretung des eigenen Staates im Ausland doch so kontinuierlich die selben bleiben.

Den Autoren ist es gerade durch diese starke originäre Quellenbenützung gelungen, die offenbar über eine Jahrhundertwende hinweg gleichbleibenden, aber individuell grundverschiedenen Möglichkeiten der Erfüllung einer diplomatischen Mission, darzustellen. Und jede dieser Möglichkeiten, die Sie in diesem Buch finden werden, birgt Gefahren in sich und hat Vorteile — Gefahren dort, wo das Maß verloren geht. Die eine Haltung, die starke innere Distanz gegenüber dem Empfangsstaat und gegenüber der Kultur des Volkes, mag vielleicht manchmal die Durchsetzung der Interessen des Sendestaates erleichtern, Gesandter von Heyking und seine Frau sind dafür Beispiele, aber für den Amtsträger selbst werden sie zur Qual. Und für die Beziehungen zwischen den beiden Staaten sind sie wohl kaum als förderlich zu betrachten. Und auf der anderen Seite das bereitwillige Aufnehmen der Kultur und das förmliche Mitleben mit den Menschen des Empfangsstaates, das vielleicht gelegentlich die Gefahr einer zu großen Identifikation mit sich bringt, schließlich aber doch den unendlichen Vorteil hat, daß der Empfangsstaat und das Volk des Empfangsstaates auch wirklich verstanden werden und daß dadurch auch eine im Grunde nicht nur subjektive, sondern auch objektive, wahrheitsgetreue Berichterstattung an den Sendestaat möglich ist ... sofern der Sendestaat an einer solchen Berichterstattung interessiert ist. Es kann ja auch vorkommen, daß der jeweilige Außenminister nur das lesen möchte, was er zuhause denkt und nicht das, was der Gesandte dort wahrnimmt.

In diesen einander polartig gegenüberstehenden Grundhaltungen ist es wohl der Weisheit letzter Schluß nur dann, wenn das rechte Maß eingehalten wird. Daß ich persönlich der Amtsführung Arthur von Rosthorns und der Art der Erfüllung der Aufgabe einer Frau des Missionschefs durch Paula von Rosthorn meinen großen Respekt und meine innere Verbundenheit zolle, habe ich nie verheimlicht. Wenn ich schließlich noch bedenke und aus diesem Buch gelernt habe, daß Arthur von Rosthorn einer Prinzenfamilie Asyl gewährte und daß Arthur von Rosthorn einem intellektuellen Gesprächspartner, der im Zuge einer kurzfristigen Restauration des Kaiserreiches — sie hat acht Tage gedauert — Außenminister wurde, auch diesem kurzfristigen Außenminister in seiner Legation Asyl gewährte, ohne deswegen beim Außenministerium anzufragen, weil er gewußt hat, daß das Außenministerium eine solche Asylgewährung ohnehin nicht genehmigen könnte, dann zeigt dies jene menschliche Verantwortung, die den selbständigen Amtsträger unserer Republik im Auslande und vielleicht manchmal auch im Inlande auszeichnet.

Und gerade nach der Lektüre dieses Buches, das im wesentlichen über Arthur und Paula von Rosthorn, aber auch über die ganze Geschichte der Gesandtschaft berichtet, gerade nach der Lektüre dieses Buches, freue ich mich darüber, daß mir das Kuratorium zur Verleihung der Arthur von Rosthorn-Medaille die Arthur von Rosthorn-Medaille verliehen hat. Ich danke, Herr Vorsitzender, für die Ehre, die Sie mir dadurch zuteil werden haben lassen. Ich freue mich vor allem auch deswegen, weil sie mir gleichzeitig mit meinem verehrten Freund, Herrn Präsidenten Sallinger, weil sie mir gleichzeitig mit unserem verehrten Herrn Botschafter, verliehen wurde. Wie immer bei solchen Anlässen denke ich in die Vergangenheit zurück. Ich weiß die große Rolle zu schätzen, die Herr Präsident

Sallinger im Jahre 1970/71 gespielt hat. Sie hat die Anerkennung zu einem Zeitpunkt möglich gemacht, der, wie ich glaube, der letztmögliche war. Ich möchte hier auch Bruno Pittermanns gedenken, der bis zu seinem Tode innerhalb der Sozialistischen Partei als großer Initiator für die Pflege der Beziehungen zwischen der VR China und Österreich gewirkt hat. Ich danke aber auch allen, die seit 1971 als österreichische Botschafter und als chinesische Botschafter und chinesische Diplomaten in Wien durch ihre engagierte Arbeit — jeder in einer anderen Weise, wie es sich für Persönlichkeiten geziemt — dazu beigetragen haben, daß diese Aufnahme der Beziehungen im Jahre 1971 nicht ein bloßer Formalakt geblieben ist, sondern, daß darauf wirklich, wie heute Herr Professor Kaminski in seiner Laudatio für Herrn Präsidenten Sallinger gesagt hat, eine Allee gepflanzt wurde, eine Allee, auf der sich heute schon mit einem gewissen Komfort wandeln läßt. Und ich danke vor allem auch der Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur Volksrepublik China, Ihnen, Herr Hofrat Dr. Kaminski und Frau Dr. Unterrieder–Kaminski, dafür, daß Sie mit soviel Engagement sich der Pflege dieser Beziehungen zwischen dem großen China und dem kleinen Österreich gewidmet haben. Es war manchmal eine schwere und unbedankte Arbeit, die Sie leisten mußten, aber es gibt wohl wenige Aufgaben im Leben, die von der ersten bis zur letzten Stunde mit Dank und Anerkennung erfüllt sind. Ich glaube, Sie können jetzt mit Genugtuung auf diese Arbeit sehen. Es war eine im wahrsten Sinn des Wortes fruchtbare Tätigkeit.

Ich danke Ihnen!

Gerd Kaminski, Wien

Arthur v. Rosthorn

Versuch eines Drehbuchs

Szene 1

Bankett des chinesischen Kriegsministeriums anläßlich des Eintreffens der in Österreich-Ungarn gekauften Skoda-Geschütze.

Anwesende: Arthur von Rosthorn, Gesandter; ein chinesischer General; sein Dolmetsch; der Kommandant des k.u.k. Marinedetachments in Peking; ein k.u.k. Militärattaché; außerdem, in stummen Rollen: Frau von Rosthorn; europäische und chinesische Gäste; chinesische Dienerschaft.

Rosthorn trägt einen Frack, der Kommandant der Gesandtschaftswache die Uniform eines Linienschiffsleutnants, der Militärattaché die Uniform eines Majors der Infanterie. Der chinesiche General trägt eine reich verzierte Uniform.

MILITÄRATTACHÉ: Also, daß jetzt unsere Skoda-Geschütze auch nach China kommen, ist exorbitant!

KOMMANDANT: Die Chineser wissen halt, was gut is'. Auf unsere Leut vom Kreuzer Zenta hams' beim Boxeraufstand mit Mannlicher vom Werndl in Steyr g'schossen.

MILITÄRATTACHÉ: Geh' is net war?

KOMMANDANT: Aber ja, in Triest liegen für China Kriegsschiff' auf Kiel und die glatzerten buddhistischen Bonzen sind ganz narrisch auf die Auer-Glühstrümpf zum Beleuchten von ihre Lamaserien.

MILITÄRATTACHÉ: Beim Probeschießen war ma

jedenfalls besser als Krupp. Was machst' denn morgen?

KOMMANDANT: Die Frau von Rosthorn hat versprochen, sie geht mit mir in die Goldschmiedgassen. Mei' Pfirsichblüten möcht' a Bracelettl, chinesiches Gold soll's sein, vierazwanzg Karat.

MILITÄRATTACHÉ: Fesch! Sag, hat der Wilfahrt von der russischen Bank noch seine zwa Mandschu-Konkubinen?

KOMMANDANT: Na, der is jetzt brav verheirat'. Horch, I glaub der Gastgeber möcht' was sagen.

Der chinesische General beginnt seine Ansprache auf Chinesisch, nach einigen Sätzen liest sein Dolmetsch, ein junger chinesischer Offizier, den deutschen Text. Sprechfehler bei r und l.

DOLMETSCH *(verliest die Rede des General):* Eure Exzellenz von Rosthorn und Gattin. Meine teuren Gäste aus Doppeladlerland. Doppeladlerland war erstes chinesische Nam für Österreich- Ungarisch Reich. Doppeltes Glück ist bei uns gutes Symbol für Brautpaar. Die in Zeichen von Doppeladler erzeugten Kanonen bringen den Soldaten von unserem himmlischen Reich Glück, ganz gewiß. *(rhetorische Pause)* Scharf wie Adlerauge visiert man an, genau wie Adlerklaue trifft man dann... *(Zu Arthur von Rosthorn gewendet)* Kleines Gedicht von mir – kann man so sagen?

ARTHUR VON ROSTHORN *(trocken):* Wenn man möcht'...

DOLMETSCH *(im Verlesen der Rede fortfahrend):* Das haben seine Hoheit, der von den Stufen des Drachenthrons entsandte Prinz Tsai, den seine Majestät Kaiser Franz Joseph in Wien zu empfangen geruhte, schon bissel bemerkt. Prinz Tsai erinnert auch, daß haben von Herrn Skoda im Sachergarten in Wien und in Pilsen hat großartiges Menage gekriegt.

KOMMANDANT: Sag, wo hat denn der Leutnant Deutsch g'lernt?

MILITÄRATTACHÉ: Der war doch in Wien bei den 15er- Dragonern.

KOMMANDANT: D'rum

MILITÄRATTACHÉ: Weißt, was sein Pfeifendeckel zu ihm g'sagt hat? Pan Leitnant Chines.

DOLMETSCH: *(im Verlesen der Rede fortfahrend nachdem er einen Schluck getrunken hat)* Kriegsminister Yin Chang war in Wien zwar nicht bei Artillerie sondern bei 84. Infanterieregiment gewesen, aber sagt immer "Wien, du liebe Stadt" und spricht von Kahlenberg und Regimentskapelle von Komzak. Hat Prinz Tsai begleitet und Qualität von Skoda-Geschütz gewissermaßen auch gesehen. In Zukunft diese Kanonen werden brüllen gegen Feinde von kaiserlich Drachenfahne.

Der General spricht die letzten Sätze wiederum Chinesisch und greift während seiner letzten Worte zum Champagnerglas, abschließend liest der Dolmetsch die Übersetzung des Schlusses der Rede.

DOLMETSCH: Lassen Sie mich nun bitten, das Glas auszutrinken auf Seine Majestät, den Kaiser von Österreich, auf Seine Majestät, den Kaiser von China, sie leben 10.000 Jahre lang. Leeres Glas bitte auch auf Gesundheit von Seiner Exzellenz, Herrn Gesandten von Rosthorn, und seine kostbare Bündel, Frau von Rosthorn, sowie auf Wohl aller hier Anwesenden. Mögen herzliche Beziehungen zwischen unseren beiden Reichen ewig währen, so wie ewig fließen blaue Donau und Yangtsekiang. Ganbei!

Es wird angestoßen, erhitzte fröhliche Stimmung, Rosthorn betrachtet unbeteiligt das Treiben, erhebt sich dann und spricht gelassen und fast emotionslos. Einige Passagen Chinesisch — General, Leutnant und andere chinesische Gäste machen erstaunte Gesichter — dann fährt er in deutscher Sprache fort.

ROSTHORN: Was ich damit sagen wollte, ist folgendes: Man muß bei solchen Geschäften alle Aspekte sehen und so sehr ich als Vertreter unserer Doppelmonarchie die Verbesserung von Handelsbeziehungen begrüße, möchte ich doch nicht unerwähnt lassen, daß ich diesem Güteraustausch Ausgewogenheit wünsche. Konfuzius empfiehlt den Herrschern, ihre Gegner durch Weisheit und Tugend zu überzeugen und rät vom Gebrauch der Waffen ab. Waffenkäufe können zu unwillkommenen Komplikationen führen, welche die guten Beziehungen beider Länder zu stören vermögen. Ich würde mich daher freuen, wenn diese vortrefflichen Geschütze dazu beitragen, China gegen äußere Feinde zu schützen. Ich hoffe aber, sie nie gegen Chinesen gerichtet zu sehen..."

Die Gesichter des Kommandanten, des Militärattachés und zweier anderer rangniedriger k.u.k. Marineoffiziere spiegeln eine Mischung von Erstaunen und Empörung wieder.

Szene 2

Rosthorn sitzt an seinem Schreibtisch und schreibt Berichte, unterzeichnet und liest den Text.

ROSTHORN: An das Ministerium des Kaiserlichen u. Königlichen Hauses und des Äußeren... Der erste Jahrestag der Abdankung des Kaiserhauses wurde am 12. Februar 1913 in ostentativer Weise gefeiert, indem vor dem Haupteingang des Kaiserpalastes ein Triumphbogen errichtet und unter demselben das Abdankungsedikt öffentlich ausgestellt worden war. Die geweihten Stätten des Himmels und Ackerbautempels waren dem Publikum geöffnet und auf den Altären wurden Erfrischungen und Zigaretten feilgeboten.

Man sieht nun den Himmelstempel in Peking, in dem sich die von Rosthorn geschilderte Szene abspielt. Gu Hungming, früher Sekretär eines Vizekönigs, Kommentator der Schriften von Konfuzius und überzeugter Monarchist, streitet im Tempel mit den Händlern. Er trägt ein langes, wattiertes Baumwollgewand und runde chinesische Schildpattbrillen.

GU: Fort mit euch, ihr Schildkröteneier. Merkt ihr nicht, was hier für ein Spiel getrieben wird? Wenn ihr euch dazu verführen laßt die kaiserlichen Opferstätten zu entweihen, so seid ihr wie die Bohnenranke, die angezündet wird, um ihre eigenen Bohnen zu rösten.

Arthur von Rosthorn, der einen Pelz trägt, tritt von rückwärts heran und zieht ihn am Ärmel.

ROSTHORN: Stimmt das wirklich, mein gelehrter Freund?

GU: Oh, die gelehrte Exzellenz!

ROSTHORN: Wenn du nach Art eurer Klassiker das chinesische Volk mit der Bohnenranke vergleichst, bin ich nicht sicher, ob das Gleichnis stimmt. Waren denn die Mandschu-Kaiser eure Früchte? Waren sie nicht vielmehr aufgepfropfte Schmarotzer, deren sich das Volk nun zum eigenen Nutzen entledigt?

GU: Das mag für den Anfang zutreffen, doch bald waren die Mandschu-Kaiser bereit, das chinesische Erbe zu übernehmen. Sie waren in der Befolgung konfuzianischer Lehren gewissenhafter als so mancher chinesische Kaiser vor ihnen. Kang Xi zum Beispiel...

ROSTHORN: Du hast recht! Kang Xi war das Muster eines Himmelssohnes, wie es von Meister Kong gefordert worden ist. Weißt Du, daß er mich in vielem an unseren alten Kaiser erinnert? – Seine Gewohnheit, mit der Morgendämmerung aufzustehen und sich dann schon die ersten Berichte vorlegen und die ersten Audienzen beginnen zu lassen. Auch seine Neigung, wenig und einfach zu essen ...

Aber dennoch, sag ehrlich, wie hat denn im allgemeinen die Praxis ausgesehen? Die meisten Mandschubeamten waren doch etwas wie Drohnen. Jeder hohe Posten war früher doppelt besetzt: mit einem Chinesen, der sich durch Prüfungen qualifizieren, die Arbeit tun und bei Fehlern den Kopf hinhalten mußte und einem Mandschu, dem das Amt kraft Geburt als Pfründe zugefallen war.

GU: Mag sein, doch rechtfertigt dies nicht die Gründung eines barbarischen Monstrums wie einer Republik. Das heißt den Unterschied von hoch und niedrig wegleugnen. Meister Kong hat treffend gesagt: Das Volk beugt sich, wie sich das Gras vor dem Wind verneigt. Mencius, der würdige Nachfahre des Konfuzius, beklagte zu recht, daß die Zentralherrscher in ihrer Macht von den Lehensfürsten abgelöst wurden und diese wiederum von den Ministern und höheren Beamten.

ROSTHORN: Er hat aber auch betont, daß ein Herrscher ein wahrer Herrscher sein muß, sonst sei er ein ganz gewöhnlicher Kerl, der davongejagt werden kann ...

GU *(die Beherrschung verlierend):* Weggejagt soll die republikanische Regierung werden! Diese Menschen ohne Scham!

Während des Gespräches der beiden haben sich immer mehr Menschen gesammelt.

UMHERSTEHENDE: Hört den Bücherwurm mit dem fremden Teufel über unseren Staat herziehen. Schlagt sie tot!

ROSTHORN: Rasch, folge mir zum Wagen! Ich bringe Dich heim.

Die Menge schüttelt die Fäuste, manche schwingen Knüppel oder große chinesische Messer. Rosthorn macht eine gemessene Handbewegung und sieht die vor ihm Stehenden fest an. Langsam bildet sich eine Gasse durch welche beide gehen.

Szene 3

In der Wohnung von Gu. Typisches Haus eines chinesischen Gelehrten. Eine Bediente schenkt Tee ein.

GU: Glaubt mir, die Republik ist das Unheil Chinas. Uns kann nur ein neuer Kaiser helfen.

ROSTHORN: Ich glaube, daß die fast autonomen Provinzen vor allem durch die Dynastie zusammengehalten worden sind. So gesehen ist der Verlust der Monarchie ein großes Unglück. Steht ein starker Mann wie Yuan Shikai an der Spitze der Republik, so ist nichts zu befürchten. Nach seinem Abgang drohen Auflösung und Chaos.

GU: Sun Yatsen, der Hochverräter im Süden, wird versuchen, dies zu nützen.

ROSTHORN: Ich glaube, Du tust Sun unrecht. Es muß als patriotische Tat bezeichnet werden, daß er gleich nach der Abdankung des Kaisers die Präsidentschaft niedergelegt und dem Nationalkonvent in Nanking die Wahl von Marschall Yuan Shikai empfohlen hat. Es ist keine Frage, daß es ihm möglich gewesen wäre, sich mit Hilfe der unzufriedenen Elemente in seiner Stellung zu behaupten und die Vereinigung des Nordens mit dem Süden noch lange hinauszuschieben.

GU *(streicht sich den Bart:)* Aber dennoch hat er keine guten Absichten!

ROSTHORN: Ich fürchte nicht um Sun Yatsens gute Absichten, sondern, daß er Gefangener des extremen Nationalismus seiner eigenen Parteigenossen werden könnte. Dies würde ihn national und international vieler Kooperationsmöglichkeiten berauben. Nationalistische Fanatiker sind Feinde vernünftiger Lösungen. Sie erzeugten Krebsgeschwüre, die gegenwärtig auch an der Donaumonarchie fressen und ich bekomme es selbst zu

spüren. Unser Vizekonsul in Tientsin ist ein junger tschechischer Heißsporn, der mit den Amtskollegen in ständiger Fehde liegt. Vor allem mit dem Sekretär unseres Pachtgebietes, dem verdienten Linienschiffsleutnant Accurti, gibt es ständig Reibereien. Kobr schickt dauernd haltlose Anschuldigungen gegen Accurti nach Wien. Nach meiner Aufforderung, er möge diese Schriftstücke zuerst mir vorlegen, bin ich von meinem eigenen Ministerium desavouiert worden und er intrigiert munter weiter.

Szene 4

Auf der Terrasse des Gesandtenpalais. Linienschifssleutnant Hugo Accurti unterhält sich mit dem Detachementkommandanten und dem Militärattaché. Später tritt Rosthorn auf.

ACCURTI: Wann wird Herr von Rosthorn zurückkommen?

KOMMANDANT: Er ist mit dem Wagen weg. Aber seine Frau ist da, drillt gerade die Gärtner. Soll ich ihr sagen, daß du da bist?

MILITÄRATTACHÉ: Ah geh, der Accurti hat doch ka Chance. Verchinest wie der ist in seinem Tientsin. Ka Schneid hat er mehr.

ACCURTI: Von wegen verchinest. Ich sag euch, aus den 40.000 Gelben in unserer Konzession wern' noch gute Schwarzgelbe. Ihr könnts euch gar net vorstellen, wie die auf unser kleines Lotto fliegn... Und unser G'richt! Wir haben uns immer gewundert, wieso so viele Streitfälle zu uns kommen. I' hab glaubt, daß von die unsrigen Schlitzaugen die meisten auch Schlitzohren sind. Aber jetzt wiss' ma, daß die aus ganz Tientsin zu uns kommen, weil unsre Rechtssprechung billig ist und net so korrupt wie die chinesische.

Rosthorn tritt ein.

DIE VORIGEN: Respekt, Herr Gesandter

ROSTHORN: Guten Tag, meine Herren. Linienschiffsleutnant Accurti wollen Sie mir in mein Arbeitszimmer folgen.

Geht mit Accurti ins Arbeitszimmer, Rosthorn bietet Accurti Platz an, geht einige Male im Zimmer auf und ab und bleibt dann vor Accurti stehen.

ROSTHORN: Herr Linienschiffsleutnant, ich muß Ihnen leider sagen, daß meine Bemühungen, den hemmungslosen Angriffen von Vizekonsul Kobr auf Ihre Person Zügel anzulegen, vereitelt worden sind. Hier, lesen Sie das Schreiben meiner vorgesetzten Behörde.

Reicht ihm das Dokument

ACCURTI: Heißt das...Sie werden nichts mehr unternehmen?

ROSTHORN: Nein, ich werde meine Bemühungen fortsetzen, die von bestimmten Beamten sicherlich als taktlos empfunden werden. Aber ich bekenne mich zu dem Prinzip: Besser takt- als gewissenlos.

Szene 5

Amtszimmer von Vizekonsul Kobr in Tientsin. Kobr liest böhmakelnd einen Bericht nochmals laut durch.

VIZEKONSUL KOBR: Ich ersuche daher das hohe Ministerium des Kaiserlichen und Königlichen Hauses und des Äußeren, die von Linienschiffsleutnant Accurti über die Marinesektion betriebenen Auszeichnungswünsche für chinesische Honoratioren des Settlements nicht zu unterstützen, um nicht seine Popularität bei gewissen Kreisen der chinesischen Bevölkerung zu fördern.

Szene 6

Arthur und Paula von Rosthorn sitzen auf der Terrasse der Gesandtschaft. Paula gießt Arthur Kaffee ein. Rosthorn öffnet ein Schriftstück, überfliegt es und schlägt dann mit der Hand auf den Tisch.

ROSTHORN: Jetzt hat doch dieser Kobr den Accurti der Unterschlagung beschuldigt und ihn sogar ins Konsulatsgefängnis von Tientsin einsperren lassen. Ein Wahnsinn ist das, einen österreichischen Beamten so das Gesicht verlieren zu lassen! Dazu kommt, daß ich von der Unschuld Accurtis überzeugt bin.

PAULA VON ROSTHORN: Du wirst Ärger kriegen, so wie damals mit dem Kasernenbau in Tientsin. Man wird wieder sagen, du seist unbequem.

ROSTHORN: Das ist mir gleich. Ich depeschier' an die Kabinettskanzlei vom Kaiser und den Marinereferenten der Militärkanzlei.

Szene 7

Einige Wochen später. Personen und Umgebung wie in der vorigen Szene.

ROSTHORN: Der Accurti ist vom Militärgericht freigesprochen worden.

PAULA: Das ist schön!

ROSTHORN: Weniger schön ist, daß wir nach Chile sollen, weil ich mir den Unwillen meiner Vorgesetzten zugezogen habe.

Reicht ihr ein Schriftstück.

PAULA: Arthur, du weißt, daß ich mit Dir überall hingehe. Vielleicht ist es dort schön? Kann man dort nicht vortrefflich reiten?

ROSTHORN: Ich gehe nicht nach Chile. Das habe ich dem Minister persönlich geschrieben.

Gibt ihr einen Brief. Paula blickt darauf und liest nach einiger Zeit laut.

PAULA: Beehre ich mich, eurer Exzellenz mitzuteilen, daß, wenn ich überhaupt für den diplomatischen Dienst geeignet bin, China das Land ist, wo ich das beweisen kann. Gleichzeitig bitte ich um Urlaub.

Szene 8

Außenministerium. Rosthorn im Gespräch mit einem Sektionschef.

SEKTIONSCHEF: Aber lieber Herr von Rosthorn, natürlich gehen Sie wieder nach China zurück. Das alles sind doch Hofratsg'schichten. Wenn Ihnen etwas wichtig erscheint, so schreiben S' doch mir oder dem Minister privatim.

ROSTHORN Ich danke sehr, aber ich habe Privatschreiben über amtliche Dinge stets perhorresziert. Da ich in Peking aber jedoch wenig Gelegenheit habe, Details unserer Politik in Europa zu verfolgen, wäre ich Euer Exzellenz sehr dankbar, wollten Sie mich über unsere Position im Balkankonflikt orientieren.

SEKTIONSCHEF: No, das ist recht einfach erklärt. Die Annexion von Serbien ist gut vorbeigegangen und wir haben uns auch mit aller Kraft dagegen eingesetzt, daß Serbien an der Adria einen Hafen kriegt.

ROSTHORN: Damit wurden aber wie mir scheint die beiden einzigen gangbaren Wege blockiert.

SEKTIONSCHEF: Wie meinen S' denn das?

ROSTHORN: Wir haben durch die Annexion Bosniens die Türkei geschwächt, die wir aber brauchen, um dem Eindringen Rußlands in den Mittelmeerraum einen Riegel vorzuschieben. Dabei hätten wir auch England auf unserer Seite. Eine Alternative dazu wäre, die Beziehungen zu Serbien enger zu gestalten, indem wir auf serbische Wünsche eingehen. Eine Politik, die Spannungen zur Türkei und zu Serbien bringt, erscheint mir verhängnisvoll.

SEKTIONSCHEF: Mein lieber Herr von Rosthorn, jetzt sehen Sie aber zu schwarz!

Szene 9

Terrasse vor der Gesandtschaft in Peking. Kaffeetisch. Herr und Frau von Rosthorn im Gespräch. Später Waffenmeister Franke, ein Attaché und eine deutsche Flüchtlingsfamilie.

Am Anfang der Szene verabschiedet sich der italienische Gesandte Sforza mit "Arrivederci Excellenca" bei Rosthorn und einem Handkuß bei dessen Frau. Rosthorn belgeitet ihn zum Wagen und nimmt dann bei seiner Frau Platz.

PAULA: War denn dieser Krieg wirklich unvermeidlich Arthur?

ROSTHORN: Kein Krieg ist es. Jeder Tölpel kann den Krieg entfachen. Sache des Staatsmannes ist, ihn zu vermeiden. Aber gegenwärtig gibt es keinen Staatsmann in Europa. Ein Bismarck hätte uns entweder zurückgehalten oder er würde uns preisgeben und sein Gewicht erst beim Friedensschluß in die Waagschale werfen.

PAULA: Graf Sforza war bei Dir, seinem Feind, immerhin zwei Stunden.

ROSTHORN: Die Motive in Rom mögen ganz andere sein, aber es ist immerhin anerkennenswert, daß sich der italienische Gesandte die Mühe nimmt, mich von der Zwangslage seines Landes zu überzeugen.

PAULA: Mit welchen Argumenten?

ROSTHORN: Er erinnerte an den Vorbehalt Italiens bei jeder Erneuerung des Dreibundes, daß der Bündnisvertrag nur eingehalten werden könne, falls England nicht auf feindlicher Seite sei. Zuletzt haben wir übereinstimmend unser Bedauern ausgesprochen, daß es die öffentliche Meinung nicht gestattet, über Gebietsabtretungen zu verhandeln, ehe nicht hunderttausende Menschenleben geopfert sind.

PAULA: Es ist ein Schreiben vom französischen Geschäftsträger gekommen.

ROSTHORN: Eine Antwort auf unseren Brief, mit dem wir nach den häßlichen Artikeln über unseren Kaiser unsere Orden zurückgeschickte haben?

PAULA: Ja, er schreibt, die Waffenbrüderschaft aus der Zeit des Boxeraufstandes sei längst vorbei und wir seien von der Liste der Ehrenlegion ohnehin schon längst gestrichen worden.

Marine-Waffenmeister Franke kommt und salutiert.

FRANKE: Exzellenz, melde gehorsamst, darf ich Exzellenz eine Frage, gewissermaßen ein Problem vorlegen?

ROSTHORN: Bitte, sprechen Sie lieber Franke.

FRANKE: Exzellenz wissen vielleicht, daß wir seit vielen Jahren mit dem Team der englischen Gesandtschaftswache Fußball spielen. Am Sonntag wär' wieder ein Tag für ein Match. *(zögernd)* Ich weiß, wir sind mit England im Krieg, aber die Fußballer, um die es geht, sind immer gute Kameraden gewesen und jetzt möcht ich halt fragen,

ob Exzellenz erlauben könnten *(stockt)*

ROSTHORN: Nun?

FRANKE: Ich meine, könnten Exzellenzen erlauben, daß wir weiter gegen die Engländer Fußball spielen?

ROSTHORN: *(nach kurzem Nachdenken)* Spielen Sie Franke, spielen Sie, so lange Sie und die Enländer wollen! Ich habe nichts dagegen.

FRANKE: *(mit freudigem Gesichtsausdruck)* Jawohl Exzellenz, danke Exzellenz!

Ein Attaché kommt.

ATTACHÉ: Verzeihung, Exzellenz, die deutsche Gesandtschaft läßt anfragen, ob Sie bereit wären, zwei deutsche Familien, die vor den Japanern aus Tsingtau geflüchtet sind, bei sich aufzunehmen.

ROSTHORN *(wechselt einen Blick mit Paula):* Ich glaube, wir verfügen über die Möglichkeiten, nicht wahr?

PAULA: Gewiß, ich werde mich selbst darum kümmern.

ROSTHORN: Wo befinden sich die Familien jetzt?

ATTACHÉ: Sie warten in der vorderen Wachstube.

ROSTHORN: Man möge sie hereinbitten.

(geht mit Paula auf dem Mittelweg der Gesandtschaft den Flüchtlingen entgegen. Vom äußeren Tor her kommen zwei Frauen mit einigen kleinen Kindern. Einige davon tragen Spielzeuggewehre auf dem Rücken oder Kriegsschiffe in der Hand)

FLÜCHTLINGSFRAU: Schön guten Tach'. Das hätten mer uns nicht träumen lassen, grad die Öst'reicher zum Schutz zu brauchen.

KNABE *(ca. 14 Jahre) zu Rosthorn:*Wolln Se', daß ick Ihre Schutztruppe auf Vordermann bringe? Det MG auf der Mauer ist ja jämmerlich postiert. Keene Feindberührung hier jehabt, wat?

ROSTHORN: Ein wenig schon, mein Sohn. Gehst Du jetzt auf Eure Zimmer.

Paula kommt erregt zurück.

PAULA: Arthur, nein das halte ich nicht aus! Weißt Du, was mir unsere Einquartierung eben gesagt hat? Die Damen bedauern, daß nicht jede von ihnen zehn erwachsene Söhne hat, um sie dem Vaterland zu opfern. Das ist entweder Heuchelei oder eine Unmenschlichkeit sondergleichen!

ROSTHORN: Weißt Du, ich glaube, daß diese Menschen genauso Sorge und Angst verspüren wie wir. Aber sie sind in ein Korsett von Phrasen gezwängt. Kaiser Wilhelm hat das Bramarbisieren in Deutschland zum guten Ton gemacht. Kannst Du Dich an die Rede erinnern, mit der er das Expeditionskorps gegen den Boxeraufstand verabschiedet hat: Pardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht. Die Truppen mögen in China so hausen wie einst die Hunnen in Europa, auf daß kein Chinese je mehr einen Deutschen scheel anzusehen wage.

PAULA: Der Gesandte Hintze, der für den braven Haxthausen gekommen ist, scheint ein guter Schüler seines Herrn zu sein. Wie er uns auf seinem letzten Empfang Vorwürfe gemacht hat: Wir setzen uns schwer ins Unrecht, denn wir zweifeln am Ausgang des Krieges. Das war schon stark!

ROSTHORN: Weißt Du, daß er unlängst hier war und einige unserer kleinen Geschütze haben wollte?

PAULA: Ja, wozu denn?

ROSTHORN: Gegen die Japaner natürlich, die ihn jeden Augenblick überfallen könnten. Er fühlt sich preisgegeben, weil er alle seine Kanonen nach Tsingtau schicken mußte.

PAULA: Und was hast Du gesagt?

ROSTHORN: Daß er alle haben kann.

Szene 10

Speisezimmer in der österreichischen-ungarischen Gesandtschaft, Ehepaar Rosthorn, der Kommandant des Marine-Detachements (ein Linienschiffsleutnant) , chinesische Dienerschaft.

KOMMANDANT *(zu Paula gewendet)* : Würden Sie mir wirklich die Freude machen?

PAULA: Aber gewiß doch! Sie werden sehen, beim Ackerbautempel werden die schönsten Pelze von ganz Peking angeboten. Vom Schaf bis zum Hermelin und Zobel kann man alles kaufen. Und wenn Sie wollen können Sie mich dann auf den Vogelmarkt begleiten. Ich möchte dort gerne ein paar photographischen Aufnahmen machen.

KOMMANDANT: Der Kameraträger meldet sich zur Stelle. Stimmt es, daß die Chinesen ihre Vögel richtig spazierentragen?

PAULA: Gewiß, überall, wo am Vogelmarkt ein paar Bäume stehen, sieht man Chinesen, die ihre Pfeife rauchen und die Vogelkäfige einstweilen an die Äste gehängt haben. "Wenn ein Vogel singen soll" sagen sie "muß er auch seine Zerstreuung haben".

KOMMANDANT *(zu Rosthorn gewendet)* : Sie erlauben Exzellenz, daß ich morgen Ihre Frau entführe?

ROSTHORN: Aber ja mein Lieber. Ich bin morgen ausgebucht. Mein gelehrter Freund Gu Hongming kommt zum Tee. Sagen Sie, wie ist die Stimmung in der Mannschaft?

KOMMANDANT: Patriotisch, manchmal zu patriotisch. Ständig gibt es Reibereien mit der italienischen Gesandtschaftswache. Ich habe alle Mann streng zur Ordnung gerufen.

ROSTHORN: Hoffentlich nutzt es.

Ein alter Kinosaal. Der Untergang der Lusitania wird gezeigt. Dann kommt eine Karikatur Franz Josephs, die vom russischen Bären und vom britischen Löwen überfallen wird. Italienische und österreichisch-ungarische Marinesoldaten, chinesisches Publikum.

ITALIENISCHE MARINESOLDATEN *(rufen durcheinander)* : Ecco, ecco, bravo, anchora!

Österreichische Marinesoldaten sehen sich an, ballen die Fäuste und stürmen los.

RUFE: Na warts, Ihr Katzelmacher, glei seids' schmähstad!

Eine heftige Rauferei entwickelt sich — ein großer Spiegel wird zertrümmert — der Film wird aus dem Vorführapparat gerissen — das alles steht in komischem Kontrast zu dem stoisch dasitzenden chinesischen Publikum.

Schnitt.

Arbeitszimmer Rosthorns, Rosthorn und Graf Sforza.

ROSTHORN: Es tut mir wirklich leid, lieber Graf, aber der Film war zu taktlos. Dazu kamen die Sticheleien Ihrer Männer. Die patriotischen Gefühle unserer Matrosen wurden bis aufs äußerste gereizt.

GRAF SFORZA: Weder Ihre noch meine Wachen sind Waisenknaben. Dazu kommt die August-Hitze. Ich meine, wir können nur darauf achten, daß unsere Vereinbarung besser eingehalten wird: Ausgang für die Soldaten der Mittelmächte an geraden und der Allierten an ungeraden Tagen. *(nach einer Pause)* Die Rosen in unserem Garten kümmern. Es ist schade, daß wir die Hilfe Ihrer Frau nicht mehr in Anspruch nehmen können.

ROSTHORN: Der Krieg ist der Feind alles Schönen und Zarten. Leben Sie wohl, Graf Sforza.

GRAF SFORZA: Leben Sie wohl, Herr von Rosthorn.

Szene 11

Zimmer in der k.u.k. Gesandtschaft. Paula von Rosthorn mit anderen Frauen, die Handarbeiten verfertigen oder Pakete schnüren. Ein Wäschekorb mit Postkarten wird von der chinesischen Dienerschaft hereingebracht.

PAULA *(Nimmt einen Stoß Karten und sieht ihn durch):* Gefreiter Kreuzer möchte Zigaretten. Zugsführer Pospischil eine Leibbinde und lange Unterhosen, Feldwebel Krtina ein Bruchband. Sanitätsgefreiter Szabo bittet um ein Flügelhorn ... das wird schwer gehen.

Rosthorn tritt durch die Tür, hält ein Buch in der Hand.

ROSTHORN: Nun, wie kommt ihr voran?

PAULA *(eifrig):* Recht gut, wir haben schon viel beisammen.

ROSTHORN: Hab' auch was für Euch. Ich glaub halt in den langen Tagen der sibirischen Kriegsgefangenschaft ist nichts tröstlicher als der Gesang.

PAULA *(zu den anderen gewendet)* : Ihr müßt wissen, mein Mann ist begeistertes Mitglied vom akademischen Gesangsverein in Wien.

ROSTHORN: Deshalb ist in meinem Auftrag vom Dirigenten einer deutschen Kapelle in Shanghai ein vierstimmiges Liederbuch zusammengestellt worden und ich hab's in 2000 Exemplaren drucken lassen.

PAULA: Laß' anschaun, da ist ja eine Widmung von Dir:

Im Reich der Töne sollt ihr euch erhalten
Des Lebens Mut, der Hoffnung Morgenrot,
Hier kann sich eure Eigenart entfalten
Und sich erheben über jede Not.
Dieselben Melodien kann man hören
Im Schützengraben wie im Saatenfeld
Sie sammeln sich zu hunderttausend Chören
Und ihre Harmonie umspannt die Welt.
Getragen von den Schwingen eurer Lieder
Kehrt in die teuere Heimat ihr zurück,
Vergesset Leid und Haß und findet wieder
Der Eintracht Segen und der Liebe Glück.

Na das wird einigen Herren von der Armee zu wenig martialisch klingen. Die werden damit nicht glücklich sein.

ROSTHORN: Ich bin auch nicht ganz glücklich damit. Ich hätt' so gern einige ungarische und slawische Lieder aufgenommen, aber mir ist von militärischer Seite bedeutet worden, daß dies unstatthaft ist.

Kommandant der Gesandtschaftswache kommt rasch herein.

KOMMANDANT: Verzeihung, Exzellenz, es begehren einige ehemalige Kriegsgefangene Einlaß, die sich aus sibirischen Lagern hierher durchgeschlagen haben.

ROSTHORN: Die Armen! Sind sie sehr heruntergekommen?

KOMMANDANT: Ihre körperliche Verfassung ist nicht schlecht, Exzellenz, bis auf die, welche an Erfrierungen leiden. Sie erzählen, daß sie von der chinesischen Bevölkerung sehr gut behandelt worden sind und immer wieder Nahrung und Obdach bekommen haben.

ROSTHORN: Sagen Sie den Offizieren, daß ich sie mit Geld ausstatten und mich bemühen werde, sie über Amerika in die Heimat zurückzubringen. Die Mannschaft werden wir in unser Marinedetache-

ment aufnehmen.

KOMMANDANT: Eine schweren Aufgabe Exzellenz. Sie kennen unseren Dienst — Wache schieben, exerzieren, Unterricht von sechs Uhr früh bis neun Uhr abends, Ausgang an Sonn- und Feiertagen zwischen zwei Uhr früh und neun Uhr abends. Da wird so ein Husar kaum "eljen" schrei'n.

ROSTHORN: Man muß es trotzdem versuchen. Bis Kaisers Geburtstag müssen wir wieder eine disziplinierte Truppe beisammen haben.

Szene 12

Empfang zu Kaisers Geburtstag in der k.u.k. Gesandtschaft. Der deutsche Gesandte von Haxthausen im Gespräch mit dem chinesischen Gelehrten Gu Hongming.

HAXTHAUSEN: Und ich sage Ihnen, Sie bringen Ihr Land ins Unglück wenn Sie nicht Schulter an Schulter mit Deutschland kämpfen! Ich habe in die Deutschlehrbücher für Chinesen geguckt und weiß, daß dort der Sedans-Tag als wichtigstes deutsches Fest beschrieben wird. Wir haben Frankreich geschlagen und wir werden es wieder schlagen. Und das perfide Albion wird auch bestraft. Gott und der Erzengel Michael sind mit uns und jeder Staat, der auch an unserer Seite ist, wird später mit uns gemeinsam feiern.

Rosthorn ist bei den letzten Sätzen hinzugekommen.

GU HONGMING: Und was meint die gelehrte Exzellenz dazu?

ROSTHORN: Wenn wir das Problem mit chinesischen Augen sehen, so ist die Antwort klar. China bleibt am besten neutral, um sich bei seinen Bemühungen um Reform der allseitigen Hilfe und Sympathie zu versichern. In dieser Hinsicht bin ich mit dem Revolutionsführer Sun Yatsen völlig einer Meinung.

Der amerikanische Gesandte Reinsch tritt hinzu.

REINSCH: Aber hätte nicht China bei Kriegseintritt auf Seite der Alliierten die Chance, das ehemalige deutsche Pachtgebiet von Tsingtau zurückzubekommen?

ROSTHORN: Meines Wissens wollten die Deutschen bereits vor dem japanischen Angriff Tsingtau zurückerstatten. Die Japaner haben damals den Chinesen untersagt, dieses Angebot anzunehmen. Glauben Sie wirklich, daß die Japaner Tsingtau freiwillig räumen werden? Wenn China nicht achtgibt, wird es in Japan Kredite für einen Krieg aufnehmen, der ein Gebiet zurückbringen soll, welches wahrscheinlich Japan von den Alliierten schon insgeheim versprochen wurde.

REINSCH: Wie würden Sie die Interessen Chinas fördern?

ROSTHORN: Ich bekenne mich zu dem Plan, den ich mit Ihnen schon mehrmals diskutiert haben. Wir beantragen nach Beendigung des Krieges bei unseren Regierungen eine Konferenz, die sich ausschließlich mit der Befreiung Chinas von den Lasten der alten ungleichen Verträge zu befassen hat.

Paula von Rosthorn kommt herein.

PAULA: Arthur, kommst Du mit mir kurz zu unseren Soldaten?

ROSTHORN: Meine Herren, wollen Sie mich entschuldigen.

Rosthorn geht mit seiner Frau über das Areal der Gesandtschaft. Am Exerzierplatz sind die Soldaten– teilweise nach ihrer Nationalität– um Lagerfeuer geschart und singen. Rosthorn singt einige deutsche, ungarische und kroatische Strophen mit. Dann tritt er vor das größte der Feuer.

ROSTHORN: Ich trinke mit Euch auf die Gesundheit Seiner Majestät des Kaisers und bitte Euch alle zum Zeichen unserer Einigkeit und Einheit nun mit mir das Flottenlied zu singen.

Rosthorn stimmt das Flottenlied nach der Melodie des "Prinz Eugen" an, die Gruppen um die Lagerfeuer fallen eine nach der anderen ein.

Szene 13

Arbeitszimmer von Rosthorn. Der Gesandte ist im Gespräch mit Gu Hongming.

GU: Und ich sage, daß der einzige Ausweg Chinas aus all den Wirren ist, den rechtmäßigen kleinen Kaiser wieder auf den Thron zu setzen. Hätte Konfuzius die Annalen dieses Dezenniums zu schreiben, so würde er für die Existenz dieser Republik keine Tusche verschwenden. Elegant ginge er darüber hinweg und schriebe: Der Kaiser war zu dieser Zeit nicht anwesend, weil er sich auf einer Jagdexpedition befand.

ROSTHORN: Und doch hat Konfuzius das Haus Zhou gepriesen. Und sind nicht die Zhou einst als bewaffnete Rebellen gegen die Shang an die Macht gekommen? Ihr Chinesen seid bei aller Prinzipientreue flexibel und kennt den Wechsel des Auftrags des Himmels von einer Dynastie auf die andere. Seid doch froh, daß Ihr in dieser Hinsicht pragmatischer seid als die Japaner. Die halten daran fest, daß der Tenno von der Sonnengöttin abstammt, was sie auf eine einzige Dynastie festlegt.

GU: Mit dem Erfolg, daß der japanische Kaiser gelegentlich nicht weiß, wo er sich befindet. Ich weiß, unser System des Auftrags des Himmels ist der japanischen Doktrin überlegen. Aber welcher Vertreter einer neuen Dynastie ist denn vorhanden, um das Mandat des Himmels zu übernehmen? Sun Yatsen ist zwar nach Abdankung der Mandschus zu den Ming– Gräbern gegangen, um zu berichten, die Feinde seien vertrieben, doch ist sein Programm ein Hohn für unsere ehrwürdigen Traditionen. Er will die Einrichtungen des Zensorats und des Amtes für Prüfungen fortbestehen lassen, sie aber mit den Gewalten einer westlichen Verfassung mischen. Das erinnert mich an ein Sibuxiang — einen 4-Unähnlich-Hirsch — es ist eine Lächerlichkeit, keine Lösung. Zur Bewahrung des guten chinesichen Erbes bleibt als Integrationsfigur bloß der kleine Mandschukaiser Pu Yi. Ich habe darüber schon mit General Zhang Xun und einigen anderen Militärs gesprochen. Gelehrte Exzellenz wisse, sie sind bereit, für die Drachenfahne ins Feld zu ziehen.

ROSTHORN: Um Himmels Willen! Der Ausgang eines monarchistischen Putschs in Peking wäre mehr als ungewiß! Mein Freund, es ist möglich, daß die zentrifugalen Kräfte im chinesischen Reich besser durch einen Kaiser eingedämmt werden können. Aber dazu ist doch nicht jetzt der Zeitpunkt. Mißlingt euer Plan, so erhält die durch Japan bestochene Clique Auftrieb. Sie wird dann China in den Krieg verwickeln und die Konsolidierung Eures Staates um Jahre zurückwerfen. Glaub' mir, während des großen weltweiten Waffengangs dürft Ihr nichts unternehmen. General Zhang täte am besten, in seiner strategischen Stellung in Xuzhou zu verharren.

GU HONGMING: Du kannst dies nicht so empfinden wie wir Chinesen. Die Tugend und die Moral sind auf unserer Seite. Konfuzius hat gesagt, es gäbe kein größeres Verdienst, als einen verjagten Herrscher wieder auf den Thron zu bringen.

Ungestümes Klopfen.

ROSTHORN: Herein!

Ein Oberleutnant betritt hastig das Zimmer.

OBERLEUTNANT: Kann ich mit Exzellenz ein paar

Worte sprechen? Es ist von größter Dringlichkeit.

ROSTHORN: Bitte, Herr Oberleutnant. Sie sind zwar nicht angemeldet, aber das Gespräch mit meinem Besucher ist ohnehin gerade beendet. *(zu Gu gewendet)* Ade, mein Freund, und denk' an meine Worte.

Gu verneigt sich, zieht sich zurück.

ROSTHORN: Und ... was haben Sie so dringendes auf dem Herzen, Herr Oberleutnant?

OBERLEUTNANT: Ich kann hier nicht länger untätig herumsitzen, Exzellenz! Ich ersuche Sie nochmals, mir die gewünschte Summe zur Verfügung zu stellen, damit ich einen Sabotagetrupp zusammenstellen und den Tunnel am Baikalsee sprengen kann.

ROSTHORN: Es tut mir leid, Herr Oberleutnant, aber daraus kann nichts werden. Es ist mir nicht möglich, aus den mir anvertrauten aerarischen Geldern eine große Summe für ein Unternehmen zur Verfügung zu stellen, dessen fataler Ausgang von Anfang an feststeht.

OBERLEUTNANT: Aber Exzellenz, Sie als Zivilist haben kein Recht, das zu entscheiden!

ROSTHORN: Sie erinnern sich an Ihre beiden Kameraden, die nach Weihnachten 1914 mit dem deutschen Militärattaché Rabe von Pappenheim zu einem ähnlichen Unternehmen aufgebrochen sind? Wie mich der russische Gesandte Krupensky wissen ließ, ist die Expedition schon in der Mongolei zugrundegegangen.

OBERLEUTNANT: Exzellenz, Sie werden sich beim Militärkommando wegen ihrer Haltung zu rechtfertigen haben!

ROSTHORN: Das nehm' ich in Kauf und was die Untätigkeit betrifft, zu der sie veruteilt sind — ich meine, daß das Detachement in nächster Zeit in Peking zu tun bekommen wird.

Szene 14

Gesandtschaft, Arthur und Paula von Rosthorn beim Frühstück, Gu Hongming platzt herein.

GU HONGMING: Er lebe 10.000 Jahre, er lebe 10.000 Jahre!

ROSTHORN: Wer?

GU: Unser wiedereingeseetzter Kaiser. Ich bin übrigens Außenminister!

ROSTHORN: Ah, da gratulier ich ... Ich wünsche Dir alles Gute mein Freund. Du wirst Wünsche brauchen können.

GU: Der Gelbe Kaiser, Ahnherr aller Dynastien, die weisen Kaiser Yao und Shun, Kaiser Yu,der die Fluten bannte, alle sind auf unsrer Seite.

ROSTHORN: Hoffentlich auch alle Generäle?

GU: Aber gewiß! Ich muß ins Amt. Wir werden uns wiedersehen.

Verbeugt sich und geht ab.

Szene 15

Kanonendonner, Arthur von Rosthorn sitzt an seinem Schreibtisch und liest eine Depesche, läutet nach dem Diener.

ROSTHORN: Der Wachkommandant soll sofort zu mir kommen.

Der Kommandant der Gesandtschaftswache tritt ein.

ROSTHORN: Es ist so, wie ich es vermutet habe. Premier Duan lehnt es nicht nur ab, mit General

Zhang bei der Wiedereinführung der Monarchie zu kooperieren, sondern marschiert mit einem großen Truppenaufgebot auf Peking. Er hat eine Summe von 100.000 Dollar auf Zhangs Kopf ausgesetzt. Alle Mann sollen sich sofort gefechtsklar machen.

KOMMANDANT: Jawohl, Exzellenz, ich werde sofort den Befehl geben.

Hornist bläst: "Alle Mann". Auf der Straße vor der Gesandtschaft weden Sandsäcke gestapelt und Geschütze in Stellung gebracht.

Rosthorn liest einen chinesischen Brief, den ihm ein chinesischer Diener gebracht hat, Rosthorn wendet sich zu seiner Frau, die Tee gebracht hat.

ROSTHORN: Unser Freund Prinz Yun, der Vetter des verstorbenen Kaisers Guangxu, bittet uns um Asyl.

PAULA: Wirst Du ihm helfen?

ROSTHORN: Selbstverständlich.

Rosthorn klingelt um den Diener.

ROSTHORN: Waffenmeister Franke soll zu mir kommen!

Franke klopft an, tritt ein und salutiert.

FRANKE: Exzellenz befehlen?

ROSTHORN: Waffenmeister Franke, ich habe einen wichtigen Auftrag für Sie. Fahren Sie gemeinsam mit dem 1. Boy mit zwei Automobilen unverzüglich in die Mandschustadt. Er wird Ihnen zeigen, wo Sie eine Prinzenfamilie abzuholen haben. Lassen Sie sich durch nichts aufhalten!

FRANKE: Jawohl Exzellenz!

Geht salutierend ab.

Die beiden Wagen stoßen bald nach Abfahrt von der Gesandtschaft auf eine republikanische Patrouille — zeigen den Passierschein des Gesandten — die chinesichen Soldaten salutieren — in rascher Fahrt geht es zum Anwesen des Prinzen — Schnitt — die Wagen sind schon voll — zuletzt läuft noch die alte Kinderfrau mit dem Kinderwagen hinterher — Rückfahrt — das Getümmel wird dichter.

FRANKE *(zum Boy):* Warte, ich stell mich aufs Trittbrett.

Franke bezieht mit gezogenem Revolver auf dem Trittbrett Posten.

(Zu den Gästen gewendet): Keine Sorge! Bald da, Kuai daole! Ah, eine japanische Wache.

Franke reicht den Passierschein. Die Japaner sind nicht zufrieden und deuten auf die chinesischen Passagiere.

JAPANER: Matte, matte!

FRANKE: Li, gib Gas!

JAPANER: Stop! Korewa ikenai! Korewa ikenai!

Die Wagen fahren durch die Einfahrt ins Gesandtschaftsgelände und bleiben vor dem Palais des Gesandten stehen. Franke springt ab und salutiert. Arthur und Paula von Rosthorn warten bis sich die Passagiere mit viel Gerät aus den beiden Autos geschält haben. Heraus kommen nacheinander: Zwei ältere Damen, der Prinz mit seiner Frau, vier Kinder mit vier Kinderfrauen und zwei dicke ältere Personen. Paula von Rosthorns Augen werden immer größer. Das Prinzenpaar tritt vor und verneigt sich. Die Rosthorns erwidern den Gruß. Paula stößt ihren Mann an und flüstert:

PAULA: Arthur, wer ist da aller mitgekommen?

ROSTHORN *(flüsternd):* Die ehrwürdigen älteren Damen sind die Mütter vom Prinzen und seiner Gemahlin. Von den vier Kindern hat jedes seine eigene Kinderfrau.

PAULA: Und die beiden Matronen da hinten, sind die wichtig?

ROSTHORN: Wie man's nimmt. Das sind zwei Eunuchen zur Bedienung.

PAULA *(faßt sich und lächelt mühsam — Eunuchen verbeugen sich und lächeln)* : Aber ja ... Darf ich den Hoheiten ihre Zimmer zeigen?

Im Obergeschoß des Gesandtenpalais — Salon

PAULA: Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen? ... Qing zuo! Bitte, bitte, qing, qing...

Nichts geschieht — die Gäste stehen wie Säulen. Niemand rührt sich.

PAULA *(verzagt)* : Arthur, warum setzen die sich nicht?

ROSTHORN: Die Mutter des Prinzen ist auf der Toilette, bevor sie ... nicht hier sitzt, dürfen es die anderen nicht.

Auf Paulas Gesicht malt sich Verwunderung. Eine Spülung rauscht, dann rauscht die Prinzenmutter herein. Paula verbeugt sich nochmals.

PAULA: Qing zuo.

Die Prinzenmutter setzt sich und danach alle anderen nacheinander gemäß ihres Ranges.

Szene 16

Im provisorischen Kinderzimmer des Gesandtenpalais. Paula kommt herein und trifft hier auf die Frau des Prinzen und die älteren Mädchen.

PAULA: Are you comfortable?

PRINZESSIN *(lauscht gespannt)* : Comfoltarbre?

PAULA *(nach einigem Nachdenken)* : Nimen shufu bu shufu?

PRINZESSIN *(mit strahlendem Lächeln)* : Shufu, thank you! *(you am Ende betont)*

Paula sieht dem einen Mädchen, das Kartonstückchen mit Bildern und Schriftzeichen vor sich ausgebreitet hat und Worte nachmalt, zu. Es zeigt ein Kärtchen mit einem Hund und dem entsprechenden Schriftzeichen.

MÄDCHEN: Zhe shi shenma?

PAULA: Was das ist? Zhe shi yi tiao gou.

Das Mädchen und seine Schwester klatschen vor Freude die Hände zusammen. Der Vorgang wiederholt sich mit "Haus".

MÄDCHEN: Zhe shi shenma?

PAULA: Zhe shi fengzi.

Dann wird ein Kärtchen mit Bambus gezeigt.

PAULA *(schon sicherer)* : Zhe shi zhu.

Die Kinder brechen in helles Gelächter aus, die Prinzessin wird angesteckt und kichert hinter vorgehaltener Hand, zuletzt beginnen die beiden Eunuchen um eine Oktave höher zu kichern. Rosthorn kommt herein.

PAULA: Arthur, die lachen, aber Bambus heißt doch zhu??

ARTHUR: Ja, meine Liebe, aber, wenn Du es statt im zweiten im ersten Ton aussprichst, dann bedeutet es Schwein.

PAULA: Uije

Ein Sekretär tritt nach Klopfen ein.

SEKRETÄR: Herr Gu wünscht Exzellenz dringend zu sprechen.

ROSTHORN: Das hab' ich fast erwartet. Paula, laß bitte noch ein Zimmer herrichten.

Das Ehepaar Rosthorn verläßt das Zimmer und geht auf den großen Stiegenaufgang zu — Gu kommt aufgeregt die Stiege heraufgelaufen.

GU: Gelehrte Exzellenz, ich komme wie einst Yen Hui zu Meister Kong, um Deiner Weisheit mich zu neigen.

ROSTHORN: Schon gut, mein gelehrter Freund, ich wollte ohnehin schon lange mit Dir Lao Tse's Buch vom Dao lesen. Sei mir willkommen.

Szene 17

Arbeitszimmer Rosthorns in der Gesandtschaft. Er sitzt am Schreibtisch und schreibt. Paula tritt hinter ihn und liest laut.

PAULA: "...wäre ich Ihnen, Herr Außenminister, überaus verbunden, wenn Sie sich entschließen könnten, meinem von mir sehr geschätzten alten Freund, dem Gelehrten und für kurze Zeit Außenminister gewesenen Herrn Gu Hongming, die straflose Heimkehr in sein Haus zu gestatten. Um Ihnen, Exzellenz, diese Entscheidung zu erleichtern, stehe ich nicht an, mich für sein ferneres Verhalten zu verbürgen." *(nach einer Pause)* : Arthur, bist Du dabei durch Wien gedeckt?

ROSTHORN: Ich fürchte sehr, daß das kaiserliche und königliche Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußeren von der ganzen Angelegenheit gar nichts weiß. Vielleicht könnte es sonst zur Auffassung gelangen, ich mische mich in innerchinesische Angelegenheiten.

PAULA: Und da schreibst Du trotzdem dem chinesischen Außenminister, Respekt!

ROSTHORN: Ich entspreche mit dieser Bitte chinesischen Gepflogenheiten und ich zweifle nicht, daß seine Exzellenz, der Herr Außenminister Wang, mich wohl verstehen wird. Was mein eigener dazu sagen würde, möchte ich mir lieber nicht vorstellen.

Szene 18

K.u.k. Gesandtschaft, Arthur und Paula von Rosthorn sitzen im Frühstückszimmer, Paula blättert in Zeitungen.

PAULA: Ich kann diese ständigen Hetzartikel der englischen und französischen Presse nicht mehr ertragen. Man will China in den Krieg treiben. Warum um Himmels willen sollen ausgerechnet Chinesen an diesem europäischen Bruderkrieg teilnehmen?

ROSTHORN: Leider führen bei uns daheim viele Blätter eine ähnliche Sprache .... Der Krieg ... der Krieg ... warum sollten die Chinesen sich engagieren? Im kaiserlichen konfuzianischen China hätte es dafür einen Grund gegeben: die Starken in Zaum halten und die Schwachen beschützen...

PAULA: Aber heute würde China selbst Hilfe brauchen — gegen jene, die es aufteilen wollen.

ROSTHORN: Eine Kriegsteilnahme würde China gewiß noch weiter schwächen. Sun Yatsen, der sonst oft in den Wolken schwebt, weiß dies ganz genau. Deshalb hat er von seinem Kantoner Exil schon einige scharfe Erklärungen gegen den Kriegseintritt Chinas abgegeben. Aber auch die Regierung in Peking scheint sich vorzusehen. Der holländische Gesandte hat mir gestern erklärt, er sei nachmittags bei Ministerpräsident Duan zum Tee gewesen. Wir waren auch Gesprächsthema.

PAULA: Und ...

ROSTHORN: Duan hat Beelaerts gesagt, daß sich der Staatspräsident weigert, ohne Genehmigung des Parlamentes Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären. Außerdem wisse er, der Ministerpräsident, gar keinen Anlaß für einen solchen Schritt.

PAULA: Gott sei Dank!

Es klopft, ein Sekretär tritt ein.

SEKRETÄR: Ein Herr des auswärtigen Amtes ist mit dem Kraftwagen vorgefahren und bittet, bei Exzellenz vorgelassen zu werden.

Arthur von Rosthorn zieht die Uhr heraus.

ROSTHORN: Es ist zwar eine ungewöhnliche Stunde, aber er soll immerhin hereinkommen und mit mir ein Frühstück nehmen.

PAULA: Ich trink' meinen Kaffee auf der Terrasse weiter.

Terrasse, Paula sitzt in einem Korbstuhl, nestelt ihre kleine Damenuhr heraus.

PAULA *(ruft zum Boy)* : Lao Li, laß für Mittag ein Gedeck mehr auflegen, ich glaub', der Herr bleibt gar bis zum Mittagessen.

Die Eingangstür zum Gesandtenpalais öffnet sich, Rosthorn kommt mit einem chinesischen Diplomaten im Cut, Zylinder in der Hand, in angeregtem Gespräch heraus.

ROSTHORN: Ich glaube, daß das Niveau der Bildhauerei seit der Tang-Dynastie nie mehr übertroffen worden ist...

CHINESISCHER DIPLOMAT: Ich bin ganz dieser Meinung. Ein einziger Besuch einer der 1000-Buddhagrotten kann dies leicht bestätigen...

ROSTHORN: Kommen Sie doch bald wieder, es ist so nett mit Ihnen zu plaudern.

CHINESISCHER DIPLOMAT: Exzellenz sind zu gütig.....

Während er auf seinen Wagen zugeht: Ach, übrigens habe ich hier noch einen Brief für Sie. Er ist dem Herrn Minister sehr schwer gefallen, aber Sie wissen nicht, welchem Druck wir ausgesetzt waren.

Verneigt sich, und gibt dem Chauffeur das Zeichen zur Abfahrt. Rosthorn verneigt sich ebenfalls, er geht mit hölzernen Schritten zu seiner Frau, die auf der Terrasse steht

PAULA: Die Kriegserklärung?

ROSTHORN: Ich fürchte ....ja

Szene 19

Nacht. Rosthorn sitzt an seinem Schreibtisch, er schreibt und sagt leise den Text vor sich hin.

ROSTHORN: Ehrwürdige Exzellenz! Ich habe die Ehre den Empfang Ihrer Note vom heutigen Tag zu bestätigen. In Antwort hieraus habe ich die Ehre, ehrwürdige Exzellenz zu benachrichtigen, daß ich von Ihrer Note Kenntnis genommen habe, fühle mich jedoch verpflichtet zu sagen, daß ich diese Erklärung als verfassungswidrig und ungesetzlich betrachten muß, da nach dem höchst sachverständigen Urteil des früheren Präsidenten Li Yuan-hung eine solche Erklärung die Genehmigung beider Kammern des Parlamentes erfordert.

Sekretär tritt nach Klopfen ein.

SEKRETÄR: Der Adjutant des früheren Präsidenten Li Yuan-hung bittet empfangen zu werden.

ROSTHORN: Bitten Sie ihn herein.

Chinesischer Offizier tritt auf.

ADJUTANT: Der Herr Präsident bat mich, Ihnen zu sagen, wie lebhaft er den unglücklichen Schritt der jetzigen Regierung bedauert. Es ist Ihnen vielleicht bekannt, daß der japanische Gesandte am Tag zuvor der chinesischen Regierung ein Ultimatum präsentiert hat, mit dem die Kriegserklärung innerhalb von 24 Stunden gefordert worden ist. Der Präsident Li möchte wissen, auf welche Weise man dieses Unrecht mildern könnte.

ROSTHORN *(nach einigem Nachdenken)* : Ich glaube, daß es drei Punkte gibt, welche es wert wären, von China beachtet zu weden: 1. daß keine chinesischen Truppen nach Europa geschickt werden, 2. die in China zurückbleibenden Österreicher und Ungarn mit einer guten Behandlung rechnen dürfen und 3. die Gesandten Chinas in Berlin und Wien angewiesen werden, sich in ein neutrales Land zu begeben, um gleich nach Kriegsende die Beziehungen wieder aufnehmen zu können.

ADJUTANT: Ich werde dem Herrn Präsidenten alles getreulich berichten.

Szene 20

Im Garten der Gesandtschaft. Arthur von Rosthorn tritt von hinten an seine Frau heran. Sie trägt Reisekleidung.

ROSTHORN: Paula, die Holländer haben versprochen, Deine Blumen zu gießen.

Paula streicht über einige Blüten.

PAULA: Es ist schmerzlich, zum zweiten Mal in China Feind zu sein.

ROSTHORN *(leise)* : Komm.

Perron des alten Pekinger Bahnhofs.

BAHNHOFSVORSTAND: Wir haben uns erlaubt, für Sie einen Salonwagen bereitzustellen.

Arthur und Paula von Rosthorn gehen durch ein Spalier von chinesischen Freunden, die Geschenke überreichen — das Prinzenpaar, der Adjutant von Präsident Li, die Dienerschaft, zuletzt Gu.

GU: Eine Konfuziusausgabe aus der Ming-Dynastie.

Das Ehepaar besteigt den Wagen. Paula blickt aus dem Fenster.

PAULA: Arthur, ich glaub' da kommt gar noch eine Musikkapelle.

Die chinesiche Militärkapelle bezieht Posten.

PAULA: Ich glaub', so wird keiner der anderen Gesandten in Feindesland verabschiedet.

GU: Gelehrte Exzellenz, lebt wohl!

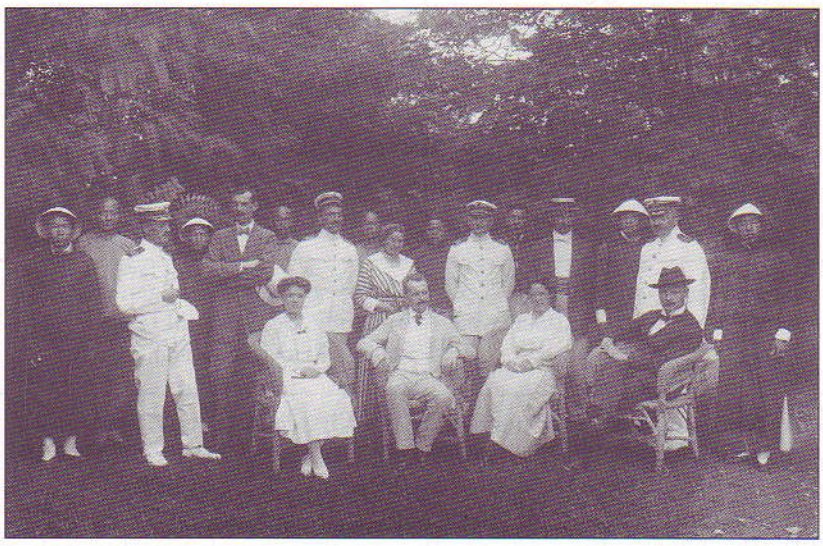
Der Zug fährt an, der Dirigent erhebt den Stab, Klänge von "Unter dem Doppeladler", Winken.

NEU IM EUROPAVERLAG

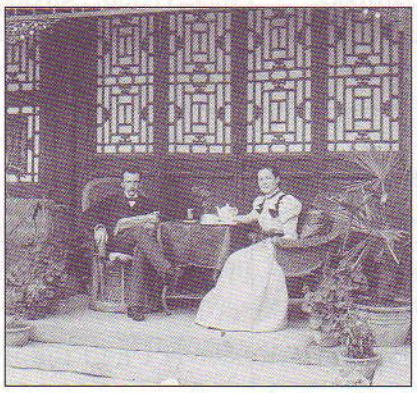
Mitglieder der Ö.G.C.F. haben 10% Rabatt!

Efalin mit Schutzumschlag,
16,9 x 24 cm, 164 Seiten mit 50 Fotos,
DM 39,80, öS 298,–
ISBN 3-203-51029-4

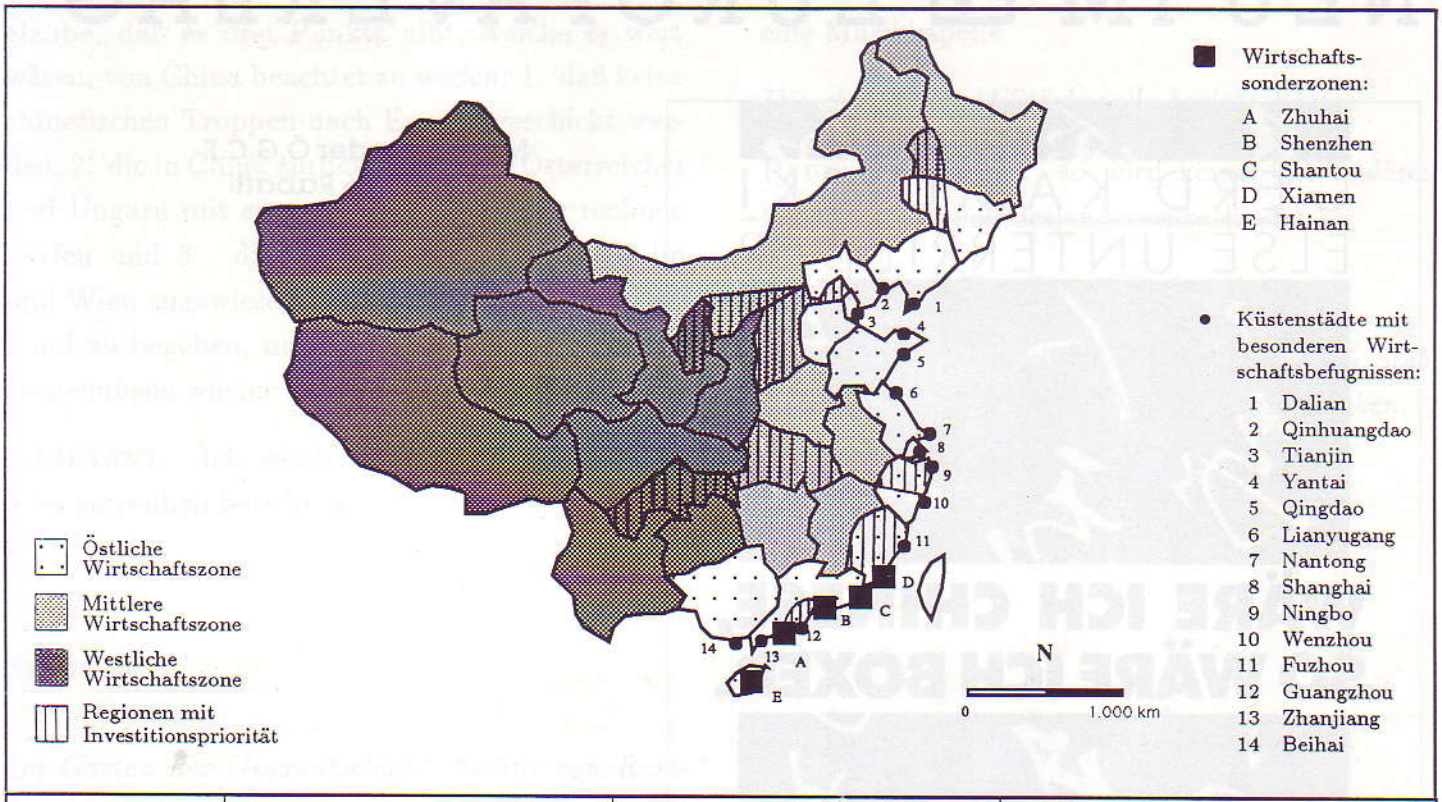
Das alte China, eingefangen in den Tagebüchern und Briefen von Diplomaten der Doppelmonarchie in Peking sowie den Glasplatten ihrer Kameras. Ein hautnaher Erlebnisbericht von Zeitzeugen.



Dieses Bild trägt den handschriftlichen Vermerk Paula von Rosthorns: »September 1917, Abschied von Peking«.
Arthur von Rosthorn (sitzend, Bildmitte), rechts von ihm seine Frau, neben ihr Legationsrat Weinzetl, der spätere Gesandte in Peking.



Arthur und Paula von Rosthorn vor ihrem chinesischen Haus, auch »Rosenhof« genannt.



Wirtschaftszone	Region	Wirtschaftscharakter	Wirtschaftspolitik
Östliche Wirtschaftszone	Provinzen an der Ostküste	Dicht besiedelt, intensive Landwirtschaft, gute Infrastruktur, Rohstoffreichtum	Vorderste Linie der Wirtschaftsentwicklung, Zentren für Hochtechnologie
Kapitalistische Wirtschaftszone	Hongkong, Makao	"Westliche" Marktwirtschaft	Wirtschaftliche Autonomie; Muster f. Wiedervereinigung mit Taiwan
Verband der Küstenstädte	Die Küstenstädte (1)–(14) der Karte	Industrie- und Handelszentren	Wirtschaftsentwicklung wird von d. städtischen Verwaltung kontrolliert
Wirtschafts-Sonderzonen	Zhuhai (A), Shenzhen (B), Shantou (C), Xiamen (D), Hainan (E)	relativ unabhängige wirtschaftliche Entwicklung	"Quasikapitalist." Förder. wirtsch. Initiativen n. westl. Muster, Übergang zu "kapitalistischen" Regionen
Regionen mit Investitions-priorität	Nordchina, Nordostchina, Beijing–Tianjin, Shanghai-Gebiet, Wuhan, Zentralchina, Minflußgebiet, Perlflußdelta	Gebiete mit vergleichsweise gut entwickelter und weiter auszubauender Wirtschaftsstruktur	Verbindung der wirtschaftlich starken Küstenzonen zum zurückgebliebenen Hinterland
Mittlere Wirtschaftszone	Nordost- und Zentralchina	Übergangszone mit zum Teil recht guter Wirtschaftsentwicklung	Mäßig geförderte allgemeine Entwicklung, Schwerpunkte in übergreifenden Prioritätszonen
Westliche Wirtschaftszone	West- und Südwestchina	Außer Yunnan und Sichuan: dünn besiedelt, extensive Landwirtschaft, schlechte Infrastruktur, kaum Industrie, langsame Entwicklung	Die Wirtschaft dieser Regionen soll durch Vermittlung der Prioritätszonen allmählich an ein höheres Niveau herangeführt werden.

Karte 9. Die Wirtschaftszonen Chinas[62,88]

Hannes Schaffer, Wien

Umweltschutz in der Volksrepublik China Teil 2

4. Industrie und Umweltschutz

4.1. Die chinesischen Wirtschaftszonen

Das Gesamtgebiet der Volksrepublik China ist in drei große Wirtschaftszonen gegliedert, die sich voneinander durch ihren Entwicklungsgrad und durch die vom Staat festgelegten wirtschaftspolitischen Zielsetzungen unterscheiden. Innerhalb dieser Großregionen unterscheidet man noch weiter Sonderzonen mit speziellen entwicklungspolitischen Aufgaben. Es ist klar, daß die regionalen Verschiedenheiten in der Wirtschaftsstruktur auch entsprechend differenzierte ökologische Bedingungen zur Folge haben.

- Die "Westliche Wirtschaftszone" ist gekennzeichnet durch äußerst dünne Besiedelung, extensive Landwirtschaft und großen, unerschlossenen Rohstoffreichtum. Nur die wirtschaftlich gut entwickelten Provinzen Yunnan und Sichuan bilden hier eine Ausnahme.
- Die "Östliche Wirtschaftszone" ist gekennzeichnet durch hohe Besiedelungsdichte, gute Infrastruktur, Rohstoffreichtum und intensive Landwirtschaft.
- Die "Zentrale Wirtschaftszone" umfaßt die Provinzen Nordost- und Zentralchinas, sie bildet eine Übergangszone zwischen den beiden anderen.

In der nebenstehenden Kartenübersicht sind die Schwerpunkte für die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftszonen und ihre wirtschaftspolitischen Zielsetzungen zusammengestellt.

4.2. Energie und Industrialisierung

Eine der Grundvorraussetzungen für die weitere Industrialisierung Chinas ist die Erhöhung der Energieproduktion. In den letzten 35 Jahren ist der Energieverbrauch Chinas um das 23-fache gestiegen, sodaß China heute den dritten Platz im Weltenergieverbrauch einnimmt[61]. Der chinesische pro-Kopf-Energieverbrauch liegt aber noch weit unter dem von westlichen Industriestaaten: 1984 betrug er in China 485 kg Steinkohleeinheiten (SKE), in Österreich waren es 3.345 kg SKE, in den USA 7.302 kg.[62]. Die Ausnutzung der Energie läßt aber noch zu wünschen übrig: China konsumiert genausoviel Energie wie Japan, die industrielle Produktion beträgt jedoch nur ein Fünftel.

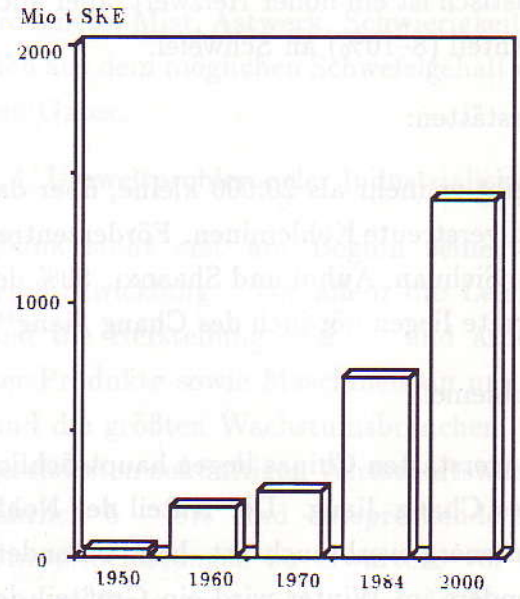


Abb.7: Der Energieverbrauch in China[62,85]

Die Industrie ist der wichtigste Energieverbraucher; sie beansprucht 60% des Gesamtenergieverbrauchs, vorwiegend in Form von fossilen Brennstoffen. Die verbleibenden 40% des Energieverbrauchs entfallen auf den Privatkonsum durch die Haushalte, die Landwirtschaft und den Verkehr. Dabei ist vor allem in den ländlichen Gebieten,

wo 80% der Chinesen leben, die lokal erreichbare Biomasse (Stroh und andere Ernterückstände, getrockneter Mist, Strauchwerk, Holz) der wichtigste Energielieferant. Diese Nutzung der Bioenergie hat vielfach nachteilige Folgen für die örtliche Vegetation, sie verringert die natürlichen Ressourcen an organischen Materialien und ist eine der Hauptursachen für den Rückgang der Waldgebiete.

Kohle:

Kohle ist die Hauptenergiequelle Chinas. Drei Viertel der chinesischen Gesamtenergieproduktion stammt aus Kohle. Die Reserven werden auf mehr als 770 Billionen Tonnen geschätzt, sie bilden fast 86% der fossilen Brennstoffreserven Chinas.[62]

Die Qualität der geförderten Kohle ist gut. Das Fördermaterial besteht zu 80% aus bituminöser Steinkohle, der Rest ist Anthrazit und Braunkohle. Charakteristisch ist ein hoher Heizwert, aber auch der hohe Anteil (8–10%) an Schwefel.

Hauptlagerstätten:

In China gibt es mehr als 20.000 kleine, über das ganze Land verstreute Kohleminen. Förderzentren sind Hebei, Sichuan, Anhui und Shaanxi. 80% der Gesamtvorräte liegen nördlich des Chang Jiang[65].

Umweltprobleme:

Die Kohlelagerstätten Chinas liegen hauptsächlich nördlich des Chang Jiang. Der Anteil der Kohle am Gesamtenergieverbrauch ist hier besonders hoch, besonders im Winter wird ein Großteil der Kohle zur Beheizung der Wohnungen verwendet und in kleinen Öfen mit geringem Energieausnutzungsgrad (ungefähr 10%) verbrannt. Die Folge ist eine starke Luftverschmutzung in Nord- und Westchina. Wegen der neutralisierenden Wirkung des alkalischen Lößstaubs tritt aber saurer Regen fast ausschließlich nur in Südchina auf.

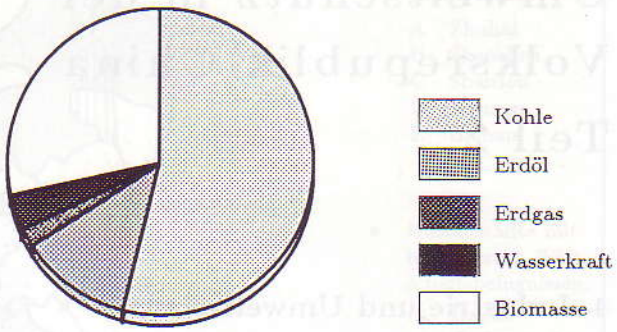


Abb.8: Der Anteil der verschiedenen Energiequellen am Gesamtenergieverbrauch[63]

Erdöl und Erdgas:

Erdöl deckt zu etwa 12% den Gesamtenergiebedar Chinas, Erdgas zu etwa 2%. Derzeit wird der Großteil des Öls für die Industrie genutzt, da die Zahl der Kraftfahrzeuge noch sehr gering ist. China hat beispielsweise weniger PKW's und LKW's als Österreich (China: 2,5 Mio, Österreich: 2,9 Mio.).

Hauptlagerstätten:

Das derzeitige Hauptproduktionsgebiet liegt in der nördlichen Hälfte Chinas, die größten Reserven hingegen liegen vor der Süd- und Mittelchinesischen Küste. Die geschätzten Ölreserven liegen bei mindestens 20 Milliarden Tonnen[68].

Umweltprobleme:

Der Fund der großen Erdöllagerstätten vor der chinesischen Meeresküste hatte sofort Auswirkungen. Bereits 1987 wurden internationalen Fördergesellschaften wie Esso, Shell und Texaco großzügige Förderverträge angeboten; die Ölvorkommen konnten offenbar nicht von China selbst ausgebeutet werden. Es steht zu befürchten, daß die mit der Erdölförderung, und besonders mit der Erdölförderung im Küstenbereich, verbun-

denen Umweltprobleme von einem Entwicklungsland wie China noch weniger bewältigt werden können als von Industrieländern. Vor allem in den entlegenen Regionen Westchinas sind bereits jetzt die Böden und das Grundwasser wegen veralteter Förderungstechniken stark belastet. Die Erdölförderung im Meer bringt noch weitere ökologische Risken.[69]

Neben der Erhöhung des industriellen Erdölbedarfs steht in China auch eine Explosion der Kraftfahrzeugsanzahl bevor. Allein 1985 wurden mehr als 10% der bisherigen Gesamtzahlen an KFZ importiert. Seither ist der Anteil an Kraftfahrzeugen am chinesischen Verkehrsaufkommen noch weiter gestiegen, und damit gleichzeitig der Treibstoffbedarf. Vor allem in den Ballungszentren wird dadurch die Schadstoffbelastung der Luft mit Photooxidantien, Schwefeldioxid und Kohlenmonoxid stark erhöht.

Wasserkraft:

China besitzt mit 680 GW das größte Wasserkraftpotential der Welt, davon sind etwa 56% wirtschaftlich nutzbar,[70] 6,4% sind derzeit genützt.

Die geographische Verteilung dieses Energiepotentials ist jedoch äußerst ungünstig. Es konzentriert sich zu mehr als 90% in Süd-, Südwest-, und Zentralchina. Diese Regionen sind allesamt dünn besiedelt und industriell wenig erschlossen. In den dichtbesiedelten Küstenregionen und im Nordchinesischen Tiefland, den größten Energieverbrauchern Chinas, steht kaum nutzbare Wasserkraft zur Verfügung.

Fast 70% des nutzbaren Wasserkraftpotentials liegt in Südwestchina, 15% im Süden und 10% im Nordwesten, die restlichen 50% verteilen sich auf den Osten, Nordosten und Norden des Landes.[71]

Umweltprobleme:

Im Norden sind, wegen der Konzentration der Niederschläge auf wenige Monate, große Speicherkapazitäten für die Wasserversorgung der Kraftwerke nötig. Im Einzugsgebiet des Hoang He verlanden die Speicherbecken durch die hohe Sedimentfracht des Flusses sehr rasch.

Biogas:

1984 gab es etwa 4 Millionen Biogasanlagen mit 6 - 8 m^3 großen Gärtanks, die von kleineren Haushalten genutzt werden.[72] Da Biogasanlagen nur bei verhältnismäßig hohen Durchschnittstemperaturen rentabel arbeiten, liegt der Großteil im Süden und Südwesten Chinas, vor allem in der Provinz Sichuan.

Konsequenzen für die Umwelt:

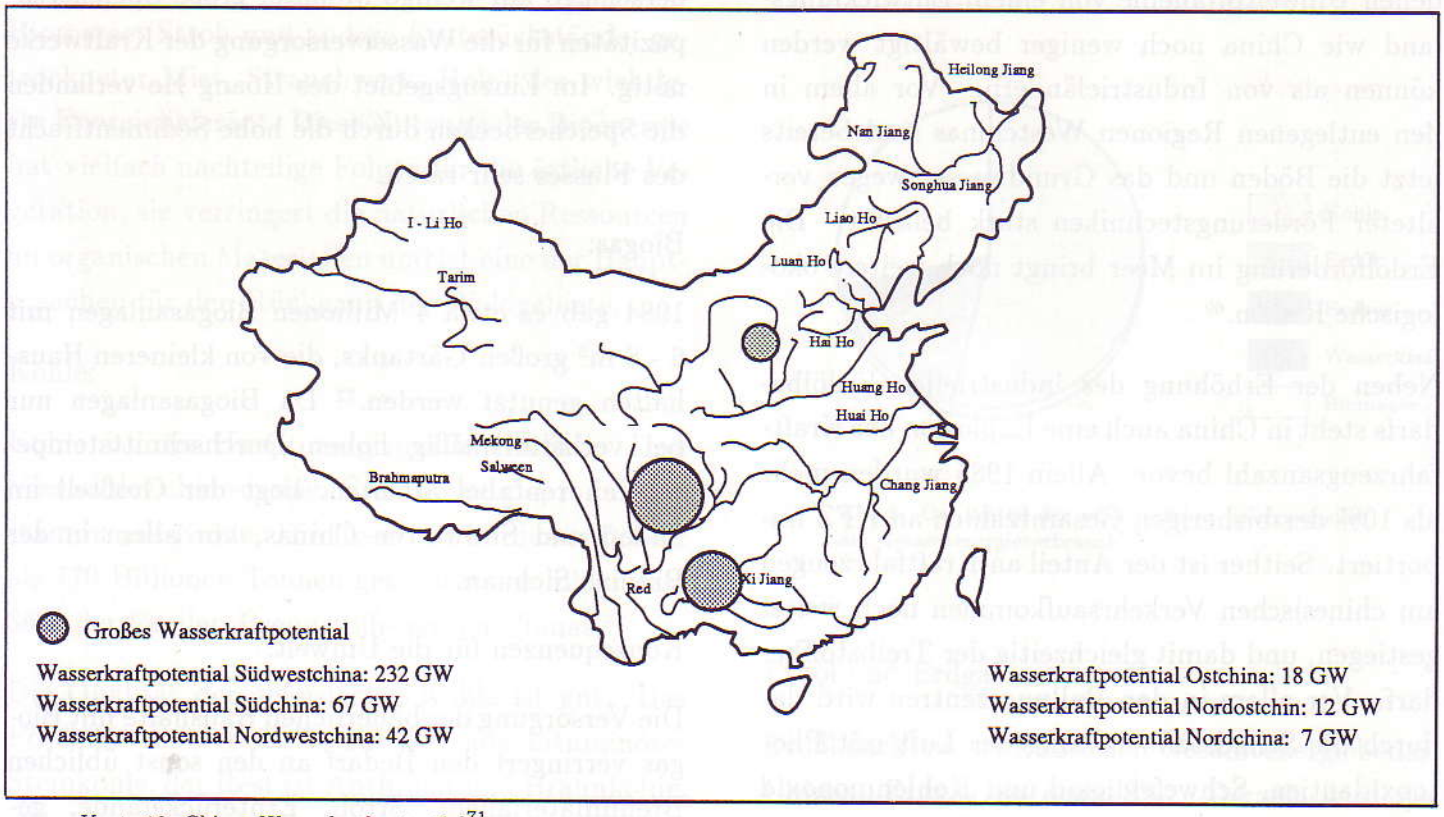
Die Versorgung der bäuerlichen Haushalte mit Biogas verringert den Bedarf an den sonst üblichen Brennmaterialien: Stroh, Ernterückstände, getrockneter Mist, Astwerk. Schwierigkeiten ergeben sich aus dem möglichen Schwefelgehalt des erzeugten Gases.

4.3. Umweltprobleme der Industrialisierung

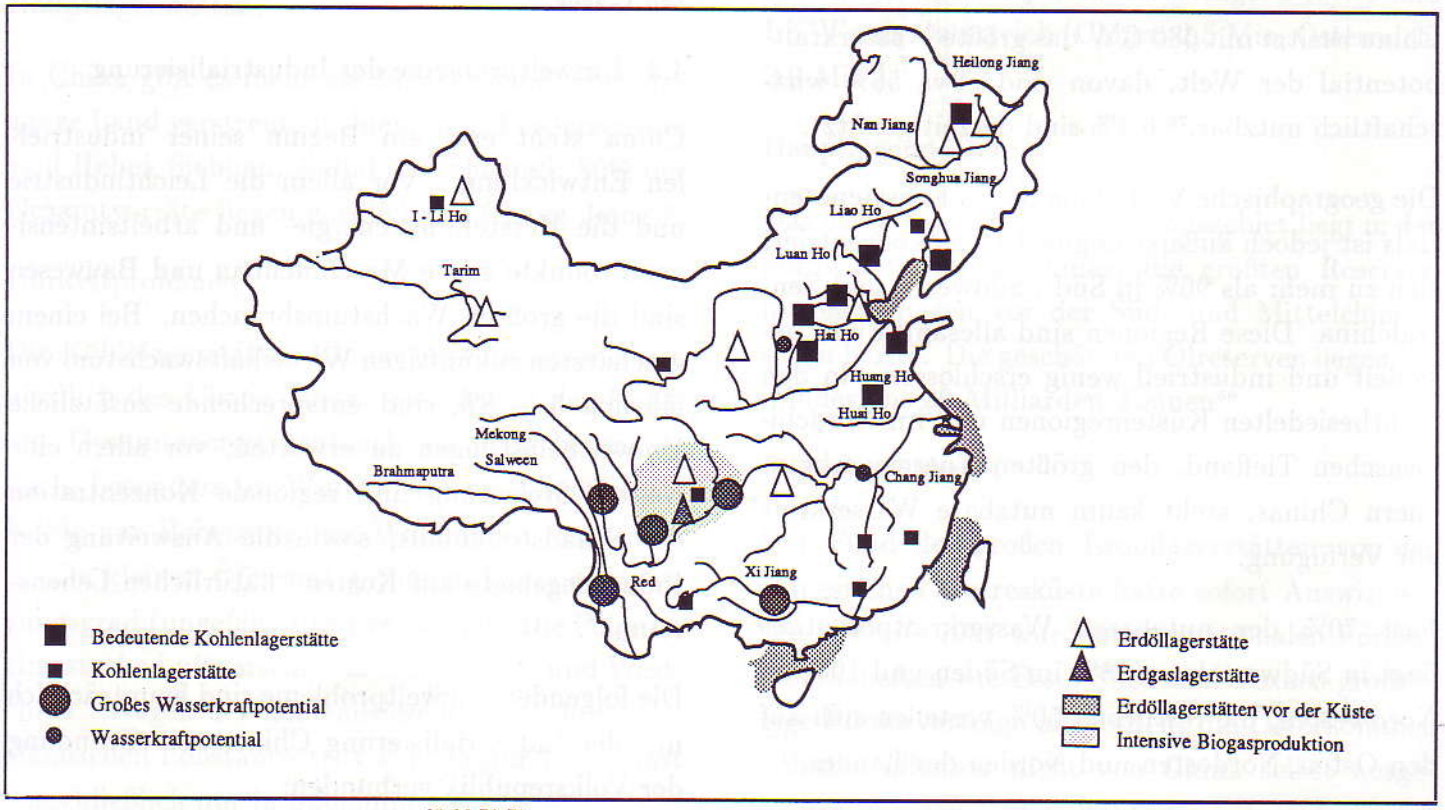
China steht erst am Beginn seiner industriellen Entwicklung. Vor allem die Leichtindustrie und die Herstellung energie- und arbeitsintensiver Produkte sowie Maschinenbau und Bauwesen sind die größten Wachstumsbranchen. Bei einem geschätzten zukünftigen Wirtschaftswachstum von jährlich 5 – 8% sind entsprechende zusätzliche Umweltbelastungen zu erwarten, vor allem eine weitere Steigerung und regionale Konzentration des Schadstoffanfalls, sowie die Ausweitung der Industriegebiete auf Kosten "natürlichen Lebensraums".

Die folgenden Umweltprobleme sind hauptsächlich mit der Industrialisierung Chinas seit Gründung der Volksrepublik verbunden:

— In den letzten 30 Jahren wurde mindestens ein Viertel des Waldbestandes abgeholzt.[95].



Karte 10. Chinas Wasserkraftpotential[71]



Karte 11. Chinas Energiepotential[65,66,70,71]

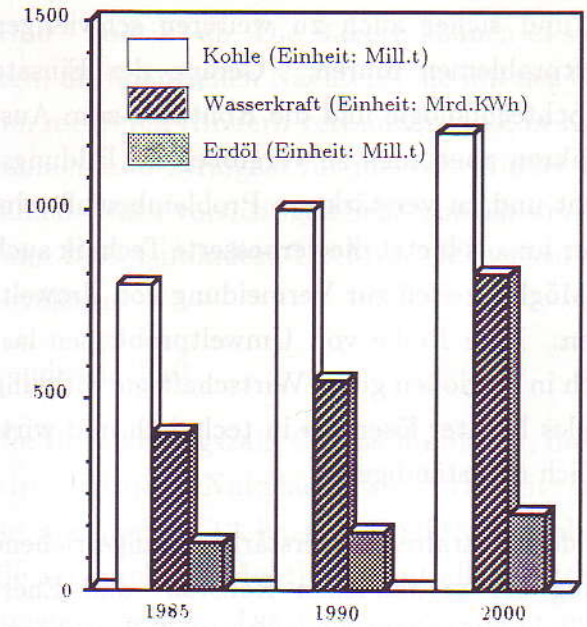


Abb.9: Der zukünftige Energiebedarf Chinas[96]

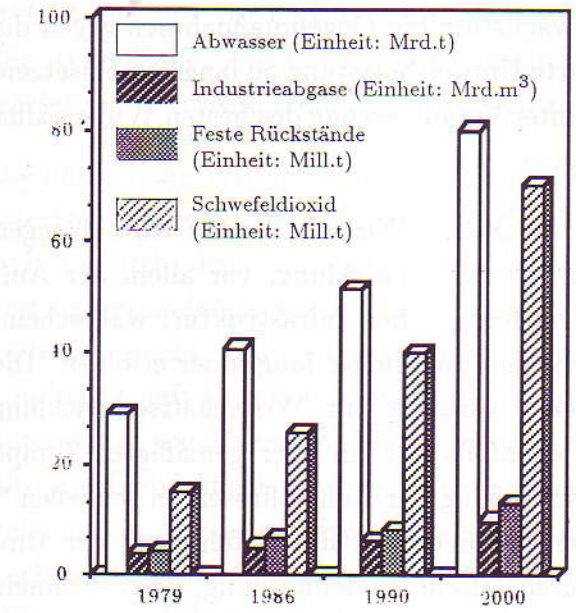


Abb.10: Der zukünftige Industrieabfall Chinas [85,96]

— Seit 1957 ging ein Drittel der Kulturlandfläche für die landwirtschaftliche Produktion verloren. Dies ist neben falscher Bodennutzung in erster Linie auf eine verstärkte Bautätigkeit in Zusammenhang mit der Industrialisierung zurückzuführen.

— Luft- und Wasserverschmutzung sowie der Lärmpegel haben vor allem in den Städten bedenkliche Ausmaße erreicht. So werden zum Beispiel nur 8% aller Abwässer geklärt[79]

— Die Industrieproduktion und die Bevölkerungsentwicklung konzentriert sich immer mehr auf den ohnehin äußerst dicht besiedelten Osten des Landes.

5. Zukunftsaussichten

5.1. Positive Aspekte der derzeitigen Situation

Während bis vor wenigen Jahren der Schutz der Umwelt grob vernachlässigt wurde, gibt es nunmehr auch Ansätze, die eine positive Weiterentwicklung erhoffen lassen.[80]

— Im Jahr 1979 wurde das Umweltschutzgesetz der Volksrepublik China in vorläufiger Form erlassen, im Jahr 1985 wurde es dann endgültig eingeführt.

— Es werden immer mehr Emmissionsgrenzwerte für Luft, Boden und Wasser festgesetzt.

— Seit 1980 gibt es zwei nationale Umweltschutzinstitute der chinesischen Akademie der Wissenschaften. Ferner gibt es Umweltschutzbüros in den Provinzen, autonomen Regionen und zentralverwalteten Städten. Au Bezirksebene gibt es Umweltschutzabteilungen.

— Seit 1982 ist der Schutz der Umwelt in der Verfassung verankert. "Der Staat schützt und verbessert die Umgebung des Lebens und die ökologische Umwelt, verhütet und beseitigt die Umweltverschmutzung und andere öffentliche Gefahrenquellen".

— Seit 1984 gibt es eine Umweltschutzkommission (Environmental Protection Organisation)

und ein Staatsbüro für Umweltschutz. Zusammen mit den Zweigstellen in den Provinzen bilden sie ein nationales Netz der Umweltüberwachung. Derzeit besteht es aus 1.144 Meßstationen.[81]

— In den großen Städten sollen nach dem Vorbild Beijings Umweltdatenbanken eingerichtet werden, um die Standortverteilung der Industriebetriebe besser planen zu können.[82]

5.2. Zukunftstrends

Politik:

Mit der Verabschiedung der Umweltschutzgesetze und der Festlegung von Zulässigkeitsgrenzen für die Schadstoffemission wurden erste Schritte für die Verbesserung des Schutzes der Umwelt getan. Es mangelt jedoch noch immer an der Bereitschaft, diese gesetzlichen Bestimmungen auch ernsthaft durchzusetzen und ihre Einhaltungen auf allen Ebenen wirksam zu kontrollieren. Die politische Entscheidung für die "Modernisierung" des Landes, die Priorität für die Hebung des Lebensstandards und die Steigerung des Wirtschaftswachstums haben bisher die bestehenden Umweltprobleme eher verschärft. Nur langsam setzt sich die Einsicht durch, daß die Erhaltung der Umwelt ebenso zur "Modernisierung" des Landes gehört wie das Wirtschaftswachstum.

Industrie und Verkehr:

Mit der teilweisen Privatisierung der Wirtschaft und der Öffnung nach dem Westen wurden der Industrie starke Impulse gegeben. China verfügt über ein großes Potential an Energie, Rohstoffe und Arbeitskraft, die Voraussetzungen für eine umfassende Industrialisierung sind damit gegeben.

Im wirtschaftlich starken östlichen Teil Chinas wird die Entwicklung von hochtechnologischen Industriezweigen, gemeinsam mit der Konsumgüterindustrie, naturgemäß besonders rasch weitergehen und sicher auch zu weiteren schwierigen Umweltproblemen führen. Gerade der Einsatz von Hochtechnologie und die Kontakte zum Ausland führen aber auch zu vergrößertem Bildungshorizont und zu verstärktem Problembewußtsein; darüber hinaus bietet die verbesserte Technik auch mehr Möglichkeiten zur Vermeidung von Umweltschäden. Eine Reihe von Umweltproblemen lassen sich in Regionen guter Wirtschaftsentwicklung zweifellos leichter lösen als in technisch und wirtschaftlich rückständigen.

Die in der Zentralregion verstärkt vorangetriebene Nutzung der vorhandenen Rohstoff- und Energiereserven auf mittlerem und zum Teil niedrigen technischen Niveau wird dagegen die Belastung der Umwelt eher noch weiter verschärfen. Vor allem besteht die Gefahr, daß bei zu raschem Industriewachstum die Gegenmaßnahmen gegen die vermehrte Umweltbelastung zu langsam einsetzen, selbst unter Voraussetzung des besten Willens aller Beteiligten.

In der westlichen Wirtschaftszone wird dagegen die industrielle Entwicklung, vor allem der Aufbau der erforderlichen Infrastruktur, wahrscheinlich weiterhin um einiges langsamer erfolgen. Die bisherigen Angaben zur Wirtschaftsentwicklung lassen jedenfalls auf ein eher gemäßigtes Tempo der Erschließung der Rohstoffreserven schließen.[83] In diesen Gebieten ist die Gefährdung der Umwelt durch falsche Bodennutzung, und allgemein durch Fehlentwicklungen in der Land- und Forstwirtschaft, höher einzuschätzen als die Gefährdung durch die Industrie. Darüber hinaus muß auch darauf hingewiesen werden, daß "natürliche" Umweltprobleme wie Erosion und Wüstenbildung, Überschwemmungskatastrophen noch lange nicht gelöst sind.

Bevölkerungsentwicklung:

Durch den zunehmenden Wohlstand der Landbevölkerung nimmt die Wirksamkeit der "Ein -

Kind - Politik" ab. Die Bauern können es sich leisten, die finanziellen Nachteile, die mit der Geburt von mehreren Kindern verbunden sind, in Kauf zu nehmen und Strafgeld für mehrere Kinder zu bezahlen. Nach vorsichtigen Schätzungen werden im Jahr 2000 zumindest 1.2 Mrd. Menschen China bevölkern.

Landwirtschaft:

Die Bevölkerungszahl Chinas nimmt zu, die landwirtschaftliche Nutzfläche ab. Derzeit beträgt sie nur mehr 0.12 ha pro Kopf.[95] Deshalb muß die agrarische Produktivität mit allen Mitteln gesteigert werden. Die meisten der dafür ergriffenen Maßnahmen sind ökologisch keineswegs unbedenklich: Erhöhung des Einsatzes von chemischem Dünger und von Pestiziden, Einführung von Intensivkulturen mit Hochertragssorten, Vergrößerung der Ackerfläche, Ausweitung der künstlichen Bewässerung in großem Umfang ("Jiangsu-Projekt").

Die chinesische Wirtschaftsreform hat auf organisatorischer Ebene die Verbesserung der Produktivität durch den Übergang zum "System der vertragsgebundenen Verantwortlichkeit der Haushalte" gebracht, eine teilweise Privatisierung der Landwirtschaft durch Pachtverträge. Zusätzlich unterstützt die Regierung durch Investitionskredite die Gründung landwirtschaftlicher Gewerbebetriebe in Privatinititive. Seit 1985 gibt es auch wieder einen freien Markt für Agrarprodukte. Diese Liberalisierungsmaßnahmen haben wesentlich zur Erhöhung der Agrarproduktion beigetragen und damit indirekt die Umwelt entlastet. Die weitere Entwicklung ist aber noch nicht abzusehen.

Für die Zukunft will man versuchen, den großen Anteil wenig ertragreicher Ackerflächen, (2/3 der gesamten Ackerfläche wird als wenig oder mittelmäßig ertragreich eingestuft), zu verringern. Außerdem gibt es noch über 13 Mio. ha Ödland, das man für die Landwirtschaft nutzen könnte. Dafür wird der Staat jährlich 1 Milliarde Yuan an Entwicklungsgeldern zur Verfügung stellen. Die Investitionen unterstützen den Ausbau von Bewässerungsanlagen, die Errichtung von Kleinbetrieben zur Fleisch-, Geflügel- und Eierproduktion in den Städten Beijing, Tianjin und Shanghai, sowie den Ausbau der Getreideproduktion in Nordostchina.[67]

Forstwirtschaft:

Bis zum Jahr 2.000 sollen 20% Chinas mit Wald bedeckt sein, gegenüber 8% im Jahre 1948. Das Endziel ist eine Waldbedeckung von 33%. In den letzten 20 Jahren waren in den meisten Regionen die Aufforstungsflächen kleiner als die Schlägerungsflächen, erst seit den achtziger Jahren gibt es wieder größere Landflächen mit positiver Aufforstungsbilanz.[84]

6. Zusammenfassung

China ist ungefähr so groß wie Europa, bewohnt wird es jedoch von doppelt so vielen Menschen. Rund 1,1 Mrd Chinesen leben gegenwärtig im Reich der Mitte. Die Bevölkerung ist aber sehr ungleich verteilt, vier Fünftel der Einwohner Chinas leben auf weniger als einem Viertel der Landesfläche, in dem sich auch die wirtschaftlichen Aktivitäten, die Bevölkerungsentwicklung und die Landwirtschaft konzentrieren. In diesen dichtbesiedelten Gebieten gibt es kaum mehr ökologische Pufferzonen, jeder Eingriff hat sofort Auswirkungen auf Natur und Mensch.

Seit dem Ende der Kulturrevolution verfolgt das Land eine Politik der Öffnung gegenüber dem Westen. Chinas erklärtes Ziel ist es, Anschluß an die Wissenschaft und Technologie der industrialisierten Staaten zu gewinnen. Diese Politik wurde 1977 vom Staatsrat mit dem Programm der vier Modernisierungen von Landwirtschaft, Wissenschaft

und Technik, Militär und Industrie, festgelegt. Die praktischen Auswirkungen dieser Thesen formulierte Deng Xiao Ping mit der Forderung nach der Vervierfachung des landwirtschaftlichen wie auch des industriellen Bruttoproduktionswertes bis zur Jahrtausendwende.[85]

Welche Folgen hat das für die Umwelt? Der Sprung in die Industrialisierung ist vorrangig mit einer Erhöhung der Energieproduktion verbunden. Der Jahresenergieverbrauch Chinas (485 kg Steinkohleeinheiten (SKE) pro Person) liegt noch weit unter dem von Industrieländern (USA 7.300 kg SKE pro Person). Der geringe Energieausnutzungsgrad bei der Verbrennung, (teilweise liegt er bei 10%), das Fehlen von Filteranlagen und die Tatsache, daß die Kohle kaum gewaschen wird, verursacht schon jetzt, vor allem in den Industriestädten Nordchinas, schlechte Luftqualität und vor allem Staub- und Smogprobleme. Bis zur Jahrtausendwende soll sich der Energieverbrauch jedoch um mindestens 150% erhöhen.

Für die Zukunft ist neben dem verstärkten Ausbau von Wasserkraft, vor allem an Kohle, Erdöl und Biogasanlagen gedacht. Zusätzlich will man den Wirkungsgrad der eingesetzten Energieträger steigern.

Ursprünglich war knapp die Hälfte Chinas bewaldet. Durch Raubbau, Waldbrände, Brennholznutzung und die Ausdehnung der Ackerflächen verminderte sich dieser Anteil auf weniger als 8%. Derzeit sollen— hier schwanken die chinesischen Angaben— zwischen 8,5 und 12% der Landesfläche bewaldet sein. Das langfristige Ziel Chinas ist es, ein Drittel des Landes wieder mit Wald zu bedecken.[86] Das weitaus wichtigste Aufforstungsprojekt, die "Große Grüne Mauer", soll im Norden des Landes einen Schutzwaldgürtel von 5.000 km Länge schaffen, und damit den Vormarsch der Wüste stoppen. Fast ein Viertel der Gesamtfläche Chinas ist davon betroffen, nahezu die Hälfte davon ist Wüste. Insgesamt will man 60 Mio. ha Schutzwald pflanzen.[91]

Alles in allem ist die ökologische Zukunft Chinas nicht rosig:

— Fast scheint es, daß auch in China die Natur dem Menschen nur mehr Rückzugsgefechte liefert. Der Lebensraum der mehr als 30.000 Arten höherer Pflanzen und 4.400 Wirbeltiere wird ständig eingeschränkt. Im Jahr 1986 standen zwar fast 2% der Landesfläche unter Naturschutz. Dies ist jedoch nicht genug für gefährdete Tier- und Pflanzenarten.

— Ein Sechstel Chinas, das sind 1,5 Mio. km², ist von Erosion betroffen. Der Hoang He transportiert jährlich 1,6 Mrd. t Sedimente aus dem Lößgebiet ins Meer.[62]

— In den letzten 30 Jahren wurde mindestens ein Viertel des Waldbestandes, hauptsächlich wertvolle Mischbestände, abgeholzt. Dem stehen aber auch, allerdings qualitativ minderwertige, Aufforstungen noch größeren Ausmaßes gegenüber.

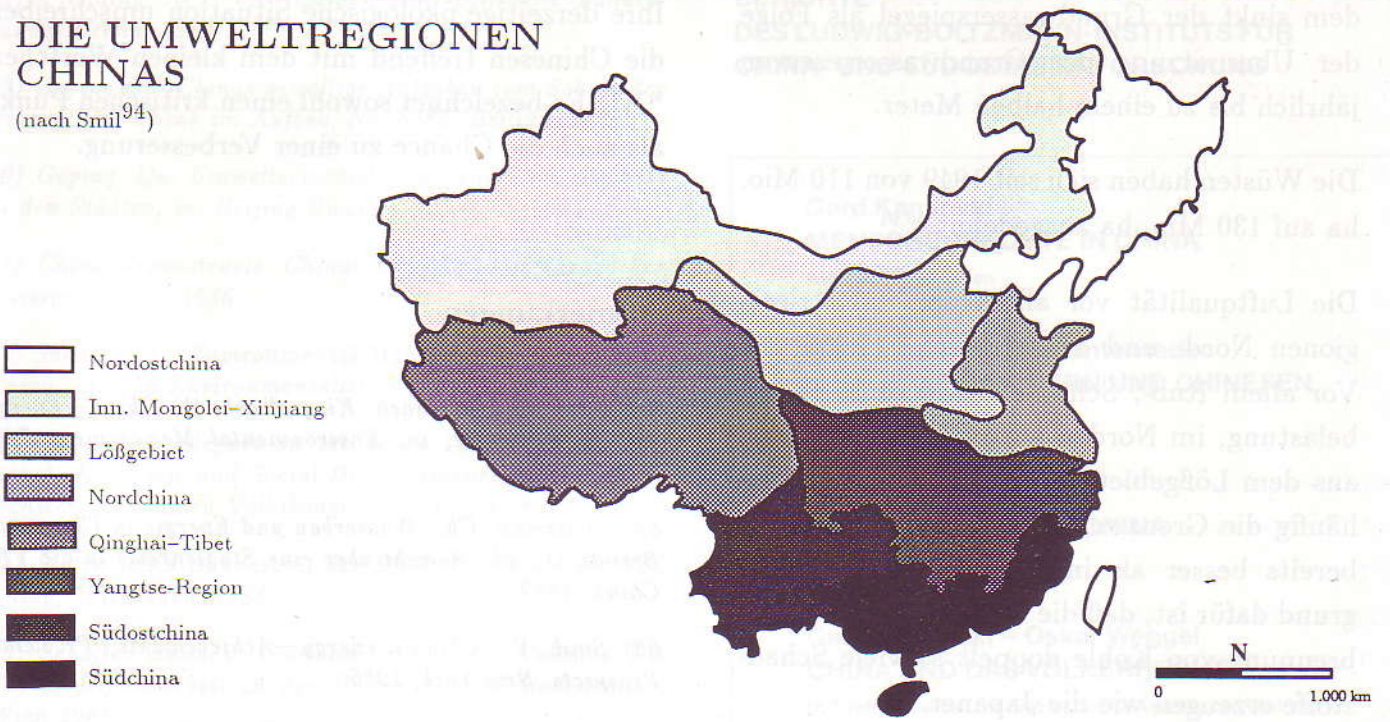
— In den letzten 30 Jahren ging ein Drittel des Ackerlandes[94], das sind 330.000 km², für die landwirtschaftliche Produktion verloren. Dem steht eine Neulandgewinnung[68] von nur 210.000 km² gegenüber.

— Die Gewässerverschmutzung vor allem in der Nähe der industriellen Ballungsräume hat bedenkliche Ausmaße erreicht. Nur 10% der Abwässer werden gereinigt. Verschmutztes Wasser muß zur Bewässerung landwirtschaftlicher Nutzflächen herangezogen werden.

— In den Industrieregionen Nord- und Mittelchinas verstärkt sich der Wassermangel immer mehr. Ein Bewohner New Yorks verbraucht in einem Monat mehr Wasser als ein Einwohner Beijings in einem Jahr.[89] Trotz-

DIE UMWELTREGIONEN CHINAS

(nach Smil[94])



REGION	ÖKOLOGIE	LANDWIRTSCHAFT	INDUSTRIE	HAUPTUMWELTPROBLEME	ZUKUNFTSAUSSICHTEN
Nei Mongol - Xinjiang	Niederschlag: 25 - 500 mm Vegetationsp.: 25 - 175 Tage kalkreiche Lithosolböden	landwirtschaftl. kaum nutzbare Böden; Weizen, Hafer, Hirse, Viehzucht	Zentren: Baotou, Ürümqi; Erdöl, Kohle; kaum Industrie	Trockenheit, fortschreitende Wüstenbildung, Winderosion, natürliche u. künstl.Luftverschmutzung	Entwicklungsschwache Region, extensive Nutzung der Bodenschätze
Nordostchina	Niederschlag: 400 - 1.200 mm Vegetationsp.: 75 -200 Tage Tschernosjemböden	landw. intensiv nutzbare fruchtbare Böden; Mais, Sojabohnen	Zentren: Beijing, Harbin, Shenyang, Changchun; Holz, Kohle, Erdöl, Stahl, Maschinen, Chemie; industrielles Schwerpunktgebiet	Winderosion, Trockenheit; in Industriezentren: Luftverschmutzung, Gewässerverschmutzung, Trinkwasserknappheit, Grundwasserabsenkung, Abfallbeseitigung	Wirtschaftliche Schwerpunktregion, Gebiete mit Investitionspriorität, hohes Energiepotential; Kohle, Erdöl
Lößgebiet	Niederschlag: 300 - 600 mm Vegetationsp.: 75 - 200 Tage Lößböden, kalkreiche Böden	äußerst fruchtbare Böden, durch Bewässerung intensiver nutzbar; Mais, Baumwolle, Hirse, Weizen; zwei Ernten möglich	Zentren: Xian, Lanzhou; Kohle, Erdöl; kaum Industrie	Wind- und Wassererosion, fortschreitende Wüstenbildung	Gebiete mit Investitionspriorität, Ausbau der Landwirtschaft
Nordchinesische Ebene	Niederschlag: 400 - 800 mm Vegetationsp.: 150 - 225 Tage Podsolböden, kalkreiche Schwemmlandböden	außgezeichnete intensiv genutzte Böden; Weizen, Mais,Reis; zwei Ernten möglich	Zentren: Shanghai,Tianjin, Jinan, Nanjing; Chemie, Elektronik, Schiffsbau, Erdöl, Kohle, Stahl; industrielles Schwerpunktgebiet	Bevölkerungskonzentration, Nutzungskonflikte, Alkalisation der Böden, Erosion, natürliche und künstl. Luftverschmutzung, Trockenheit; in Industriezentren: Gewässerverschmutzung, Abfallbeseitigung, Grundwasserabsenkung	Wirtschaftliche Schwerpunktregion, Gebiet mit Investitionspriorität, hohes Energiepotential: Wasserkraft, Erdöl, Kohle
Hochebene von Quinghai - Xizhang	Niederschlag: 100 - 1.000 mm Vegetationsp.: 0 - 150 Tage alkalische, kalkreiche Hochlandböden	landwirtschaftl. extensiv nutzbare Böden; Weizen, Gerste, Viehzucht	Zentren: Lhasa; kaum Industrie	Wüstenbildung, Erosion	Entwicklungsschwache Region mit hohem Energiepotential: Wasserkraft, Kohle; Extensive Nutzung der Energiereserven
Chang Jiang	Niederschlag: 800 - 2.000 mm Vegetationsp.: 225 - 300 Tage Rote Lateritböden, Schwemmlandböden	landwirtschaftl. intensiv genutzte Böden: Reis, Tee, Baumwolle, Weizen, Raps; bis zu drei Ernten möglich	Zentren: Chengdu, Nanjing, Wuhan, Chongging, Hangzhou; Eisen, Kohle, Seide; industrielles Schwerpunktgebiet	Übervölkerung, Landnutzungskonflikte, Überschwemmungsgefährdung, Wassererosion; in Industriezentren: Wasserverschmutzung, Luftverschmutzung, Abfallbeseitigung	Wirtschaftliche Schwerpunktregion, Gebiet mit Investitionspriorität, hohes Energiepotential: Wasserkraft
Südwestchina	Niederschlag: 600 - 1.800 mm Vegetationsp.: 175 - 325 Tage Rote und gelbe Laterite	teilweise gut nutzbare Böden; Reis, Mais Weizen, Raps; teilw. bis drei Ernten möglich	Zentren: Kunming, kaum Industrie	Wassererosion, Rückgang der einzigartigen Artenvielfalt dieser Region	Entwicklungsschwache Region, hohes Energiepotential: Wasserkraft, Holz; intensivere Nutzung dieser Reserven
Südchina	Niederschlag: 1.000 - 2.500 mm Vegetationsp.: 300 - 365 Tage Schwemmlandböden, Laterite	Landwirtschaftl. intensivst genutzte Böden; Reis, Weizen, Raps, Kaffee, Erdnüsse, trop. Früchte; drei Ernten möglich	Zentren: Guangzhou, Fuzhou, Nanning; Textil, Elektronik, Chemie, Halbfertigprodukte; industrielles Schwerpunktgebiet	Überschwemmungsgefährdung, Übervölkerung, Landnutzungskonflikte, Rückgang des tropischen Regenwaldes, Wassererosion; in Industriezentren: Wasserverschmutzung, Luftverschmutzung, Abfallbeseitigung	Wirtschaftliche Schwerpunktregion mit großer Prosperität, Wirtschaftssonderzonen, "Tor zum Westen"

dem sinkt der Grundwasserspiegel als Folge der Übernutzung der Grundwasserreserven jährlich bis zu einem halben Meter.

— Die Wüsten haben sich seit 1949 von 110 Mio. ha auf 130 Mio. ha ausgedehnt.[90,91]

— Die Luftqualität vor allem der Industrieregionen Nord- und Mittelchinas ist schlecht. Vor allem Ruß-, Schwefeldioxid- und Staubbelastung, im Norden auch durch die Winde aus dem Lößgebiet verursacht, überschreiten häufig die Grenzwerte. In Tokio ist die Luft bereits besser als in Beijing.[92] Der Hauptgrund dafür ist, daß die Chinesen bei der Verbrennung von Kohle doppelt so viele Schadstoffe erzeugen wie die Japaner.

— Seit 1949 hat die Pro-Kopf- Anbaufläche um ein Drittel abgenommen und beträgt nur mehr 0,12 ha.[93]. Man versucht die Erträge mit dem Einsatz von Kunstdünger und Pestiziden zu steigern und läuft Gefahr, die Bodenfruchtbarkeit durch die Ansammlung von Schadstoffen zu vermindern.

Auf der vorhergehenden Seite sind die wichtigsten Umweltregionen und ihre ökologischen Probleme tabellarisch zusammengefaßt.

Der großen Anzahl von Problemen steht jedoch auch eine große Portion guten Willens gegenüber. Die gesetzlichen und organisatorischen Grundlagen zur wirksamen Bekämpfung der Umweltverschmutzung wurden in den letzten Jahren mit der Schaffung eines Umweltministeriums und der Verabschiedung eines Umweltschutzgesetzes geschaffen. Es wurden auch öffentlichkeitswirksame Projekte wie die Festsetzung eines nationalen Baumpflanztages oder absolute Priorität für den Schutz des Pandabären durchgesetzt, andere wie die "Große Grüne Mauer", eine Erosionsschutzzone quer durch den Norden Chinas, werden noch lange aktuell bleiben.

Ihre derzeitige ökologische Situation umschreiben die Chinesen treffend mit dem kleinen Wörtchen "Ji". Es bezeichnet sowohl einen kritischen Punkt als auch die Chance zu einer Verbesserung.

Anmerkungen

61) Wert für 1982; nach: Kienzelbach, W: China—Energy and Environment, in: Environmental Management 7/4, 1983

62) Gleitsman, Ch.: Wasserbau und Energie in China, in: Brendl, O., ed., Bericht über eine Studienreise in die VR. China, 1987

63) Smil, V.: China's energy—Achievements, Problems, Prospects, New York, 1986

64) Brüning, E.F.: Bawang Ling Nature Reserve, Hamburg, 1986

65) Pannell, C.W.: China: the Geography of Developement and Modernisation, 1983

66) Anonym: Fen Sheng Dituji, Atlas der VR. China, 1983

67) Li Yecheng: Neue Pläne braucht das Land, in: China im Aufbau, Nr. 6/88, Beijing 1988

68) Leeming, F.: Rural China Today, New York 1985

69) Schmidt, M., Zur wasserwirtschaftlichen Situation Chinas heute, in: Wasser und Boden 2, 1986

70) Schmidt, M.: Zur wasserwirtschaftlichen Situation Chinas; in: Wasser und Boden, 3/38, 1986

71) Shi Jiayang, Lu Qinkan, Zhao Yukun: Hydropower in China and its Developement, Beijing 1982

72) Shin Koo Cheul: Jagd auf Wertstoffe im Müll. Energieversorgung und Abfallentsorgung in China, in: Entsorga Magazin, 5/87, 1987

73) China Daily: Beijing in der Wasserkrise, 1986/06/19

74) Muggenburg, N.: Die Bedrohung Chinas durch Wüsten, in: Raumplanung in China, Dortmund, 1980

75) Knust, T.: Marco Polo: Von Venedig nach China, die größte Reise des 13. Jahrhunderts, 1985

76) Beijing Review: Battle against Barren Land. 2.6.1986

77) Führungsgruppe des Staatsrates für Umweltschutz: Environmental Quality Standart for Noise Reduction, Beijing, 1982

78) Pfenning, W.: VR. China—eine politische Landeskunde, Berlin, 1983

79) Geping Qu: Chinas gewaltige Aufgaben zum Schutz der Umwelt, in: China im Aufbau, Nr. 8/88, Beijing, 1988

80) Geping, Qu: Umweltverschmutzung und Umweltschutz in den Städten, in: Beijing Rundschau, Nr. 2, 1987

81) China Reconstructs: Chinas struggle to safeguard her Environment, 4/1986

82) Shen, T. T,: Environmental Management in Mainland China, in: The Environmentalist, Nr. 4, 1984

83) Song Ping: Report on the Draft 1987 Plan for National Economic and Social Developement, Rede vor dem sechsten Nationalen Volkskongress, 1987/03/26

84) Statistisches Bundesamt der BRD: Länderbericht VR. China, Wiesbaden, 1988

85) Schaffer Hannes: Umweltschutz in der Volksrepublik China, Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur, Wien 1988

86) Chinese Ministry of Forestry: A brief account on Chinas forestry, Beijing 1984

87) Zhu Yi: Housing Prospects for the Year 2000, in: Beijing Review, Nr. 17, 1987

88) Smil, V.: Eco-Troubles in the PRC, in: Garden, Nr.1, 1984

89) Mayers, N.: Der Oeko-Atlas unserer Erde, 1985

90) Zi Chen: Halt für Wanderdünen, in: China im Aufbau, 2/1987

91) Zhanda Zhu, Liu Shu: Desertification and Desert Control in China, Lanzhou institute of glaciology, cryptology and desert research, 1984

92) Anonym: China Agricultural Yearbook 1985, Agricultural Publishing House, Beijing, 1986

93) Vermeer, E.B.: Agriculture in China—A Deteriorating Situation, New York, 1984

94) Smil, V.: Eco-Troubles in the PRC; in: Garden, Nr.1, 1984

95) Smil, V.: The Bad Earth, Environmental Degradation in China, New York 1984

96) Zhong He: China Boosts Her Energy Levels, in: Beijing Review 1986/52

BERICHTE DES LUDWIG-BOLTZMANN-INSTITUTS FÜR CHINA- UND SÜDOSTASIENFORSCHUNG

Gerd Kaminski
MENSCHENRECHTE IN CHINA
Wien, 1978. 104 Seiten

Gerd Kaminski/Else Unterrieder
VÖN ÖSTERREICHERN UND CHINESEN
Wien, 1980. 1085 Seiten

Wolfgang Ruppert
BIOGASANLAGEN IN CHINA
Wien, 1982. 213 Seiten

Gerd Kaminski – Oskar Weggel
CHINA UND DAS VÖLKERRECHT
(in Zusammenarbeit mit dem Institut für Asienkunde Hamburg)
Hamburg, 1982. 284 Seiten

Gerd Kaminski (Hrsg.)
CHINAS NEUER WEG ZUM RECHT
Wien, 1982. 443 Seiten

Rudolph Bauer
CHINA LACHT
Wien, 1983. 288 Seiten

Gerd Kaminski
CHINA GEMALT
Chinesische Zeitgeschichte in Bildern Friedrich Schiffs
Wien, 1983. 168 Seiten

Harry Sichrovsky
DER REVOLUTIONÄR VON LEITMERITZ
Ferdinand Blumentritt und der philippinische Freiheitskampf
Wien, 1983. 184 Seiten

Else Unterrieder
GLÜCK EIN GANZES MONDJAHR LANG
Chinesische Neujahrsbilder
Klagenfurt, 1984. 148 Seiten

Gerd Kaminski
PANDABÄREN STATT PAROLEN
Chinesische Zeitgeschichte in Zeugnissen chinesischer Kindermalerei
Wien, 1986. 135 Seiten

Gustav Meng, Wien

Chinesische Heilkräuter, 23. Teil

Angelica pubescens maxim. f. bisserata Shan et Yuan

Angelica kommt von angelus = Engel, daher der Name Engelwurz. Pubescens bedeutet behaart, geschlechtsreif. Auf Deutsch heißt *Angelica pubescens* haarige Engelwurz. In Europa kommt die *Angelica silvestris* vor. "Silvestris" bedeutet "im Walde wachsend". So heißt diese Pflanze auch Wald-Engelwurz. In China werden die Pflanzen *Angelica dahurica, Angelica porphyrocaulis, Heracleum hemsleyanum, Heracleum lanatum* als gleichwertige Heilpflanzen angewendet. In Europa kommt *Heracleum spondylium* vor. Heracleum = Herkules, groß, stark, spondylium = Wirbel. So heißt diese Pflanze im deutschsprachigen Raum Herkuleskraut, Bärenklau. Für diesen Namen gibt es zwei Deutungen: Entweder, daß die Pflanze mit ihrem stattlichen Wuchs den unwiderstehlichen Helden nachahme, oder daß Herkules ihre Heilkraft entdeckt habe (Helmut Carl).

Botanik. Die Angelica (auch Heracleum) gehört zur Familie der Doldengewächse. Sie ist ein mehrjähriges, 1 – 2 m hohes Kraut.

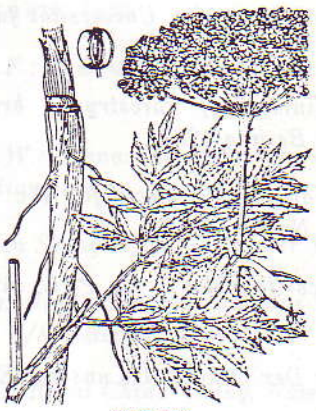
Stengel: dick, hohl, leicht gefurcht, am Grunde rotviolett überhaucht.

Blätter: dreifach gegliedert, eiförmig, 4 - 8 cm lang, 2 -3 -cm breit, unregelmäßig doppelgesägt, eine große bauchige Scheide umfaßt den Stengel.

Blüten: die 5 cm weißen, gleich großen Kornblätter sind lanzettlich mit eingebogener Spitze. Die Blüte hat 5 Staubblätter. Die Dolden und Döldchen haben viele ungleich lange Strahlen

重齿毛当归

Angelica pubescens Maxim.f.bisserrata Shan et Yuan



紫茎独活

Angelica porphyrocaulis Nakai

牛尾独活

Heracleum hemsleyanum Diels

软毛独活

Heracleum lanatum Michx.

(10 - 25 cm), wenig Hüllen und 5 - 8 dünne, borstenförmige Hüllchen.

Blütezeit: Juli bis September

Fruchtzeit: September bis Oktober

Frucht: paarig, geflügelt, eiförmig

Sammelzeit: April bis Oktober

Verwendete Teile: Wurzel

Verarbeitung: reinigen und trocknen

Standorte: In Auwäldern, auf feuchten Wiesen und an Bachufern ist die Angelica häufig zu treffen. Sie kommt vorwiegend in Nordchina vor. Sie wird auch großflächig angebaut.

Geschmack (wei): scharf (xin), bitter (ku)

Eigenschaft (xing): mild, lauwarm (wen)

Meridiansprechbarkeit: Nieren - Harnblasenmeridian.

Bemerkung: In manchen alten Kräuterbüchern werden auch Lunge-, Herz-, und Lebermeridian angegeben.

Inhaltsstoffe: Angelica enthält Angelol, Angelicone, Glabralactone, Bergapten, Osthol, Umbelliferone, Scopoletin, Angelic acid, Tiglic acid, Palmitic acid, Linolenic acid, ätherische Öle. Heracleum enthält Angelicin, Pimpinellin, Bergapten, Xanthotoxin, Sphondin, Isopimpinellin, Isobergapten, Psoralen, ätherische Öle.

Wirkungen: wind- und feuchtigkeitstreibend, schmerzstillend. Nach der Schulmedizin: antirheumatisch, sedativ, antiphlogistisch, analgetisch, diuretisch.

Anwendungsbereiche: Gelenks- und Weichteilrheumatismus, chronische Bronchitis, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Hautjucken.

Dosierung: 5 -10 g bei der Einnahme, entsprechende Menge zur äußeren Anwendung als Badezusatz.

Applikationsformen: Abkochung, Tinktur, Pulver, Badezusatz.

Synergetische Wirkungen: Saposhnikovia divaricata, Ingwer, Notopterygium incisum, Asarum heterotropoides usw.

Bupleurum chinense DC. (Hasenohr)

Folgende Pflanzen werden gleichwertig angewendet: *B. scorzonerifolium, B. komarovianum, B. sibiricum, B. longeradiatum, B. longicaule, B. marginatum, B. tenue, B. aureum, B. multinerve.*

Bupleurum chinense DC.

Bupleurum scorzonerifolium Willd.

Botanik. Mehrjähriges, 45 - 70 cm hohes Kraut.

Wurzel: zylinderförmig, graubraun, 6 -20 cm lang, 0,6 - 1,5 cm dick,holzig, elastisch

Stengel: Z-förmig gebogen, mehrfach verzweigt.

Blätter: wechselständig, hasenohrförmig, 0,6 - 1,3 cm breit, ganzrandig, 7 - 9 längsverlaufende Blattadern.

长白柴胡

Bupleurum komarovianum Linez.

兴安柴胡

Bupleurum sibiricum Vest.

大叶柴胡

Bupleurum longeradiatum Turcz.

长茎柴胡

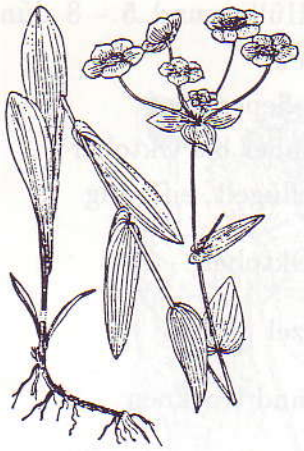
Bupleurum longicaule Wall.ex DC.

膜缘柴胡

Bupleurum marginatum Wall.ex DC.

小 柴 胡

Bupleurum tenue Buch.-Ham.ex D.Don



金黄柴胡

Bupleurum aureum Fisch.

多脉柴胡

Bupleurum multinerve DC.

Blüten: gelb, 1,5 mm Durchmesser, je 5 Blüten- und Staubblätter, die Blütenblätter sind eingebogen, mehrere ungleich lange Dolden und Döldchen.

Blütezeit: August - September

Frucht: flachrund, ca. 3 mm lang, fünfkantig, Fruchtzeit von September bis Oktober.

Sammelzeit: Frühling oder Herbst

Verwendete Teile: Wurzel

Verarbeitung: Wurzel reinigen, die Nebenwurzel entfernen, trocknen. Weiters kann man je 10 kg Bupleurum, in Scheiben geschnitten, mit 1,2 lt Essig mischen bis der Essig aufgesaugt wird, anschließend wird das Ganze getrocknet.

Standorte: Bevorzugte Standorte sind trockene Bergwiesen, Waldlichtungen, Weiden, Waldwege. Kommt hauptsächlich in den nördlichen und westlichen Provinzen Chinas vor.

Geschmack (wei): bitter (ku)

Eigenschaft (xing): kalt (liang)

Meridiansprechbarkeit: Leber-, Gallenblasenmeridian

Inhaltsstoffe: ätherische Öle, Bupleurumol, Oleic acid, Linolenic acid, Palmitic acid, Stearic acid,

Lignoceric acid, Saikosaponin a.c.d., Saikogenin F.E.G., Longispinogenin, Saikosides, Alpha-Spinasterol, Delta-7-Stigmasterol, Stigmasterol, Adoninrol, Angelicin, Rutin, Petrosclic acid, Petroselidic acid, Linoleic acid.

Wirkungen: ausgleichende und harmonisierende Wirkung zwischen Yin und Yang bzw. Körperinnen- u. Körperoberfläche, beruhigt die Leber, fördert den Energieaufstieg, fiebersenkend, beruhigend, entzündungshemmend, antiviral.

Anwendungsbereiche: wiederkehrende Fieberschübe und Schüttelfrost, Schmerzen in Brustregion, bitterer Mundgeschmack mit Ohrensausen, Kopfschmerzen, Malaria, Prolaps ani bei chronischen Durchfällen, Regelstörung, Prolaps uteri, Grippale Infekte, Schnupfen.

Dosierung: zur Einnahme 4 - 7,5 g

Applikationsformen: Abkochung, Pulver

Kombinationsmöglichkeiten: synergetische Wirkung mit *Pinellia ternata.* Antagonistische bzw. störende Wirkung mit *Gleditsia sinensis, Aster fastigiatus, Veratrum nigrum.*

Bemerkungen: Kontraindiziert bei starker Yin-Unterfunktion und steigender Yang-Funktion (Energie) der Leber.

Cynanchum paniculatum Kitag

In Österreich kommt *Cynanchum vincetoxicum* vor. Die Samen haben einen weißen, schwalbenförmigen Haarschopf, daher wird sie "Schwalbenwurz" genannt. Vincetoxicum heißt "Giftbesieger", weil diese Pflanze im Altertum angeblich als Gegengift gegen andere, noch gefürchtetere Gifte, empfohlen wurde.

Botanik. Cynanchum paniculatum ist ein mehrjähriges, ca. 65 cm hohes Kraut.

Stengel: dünn, gerade, biegsam

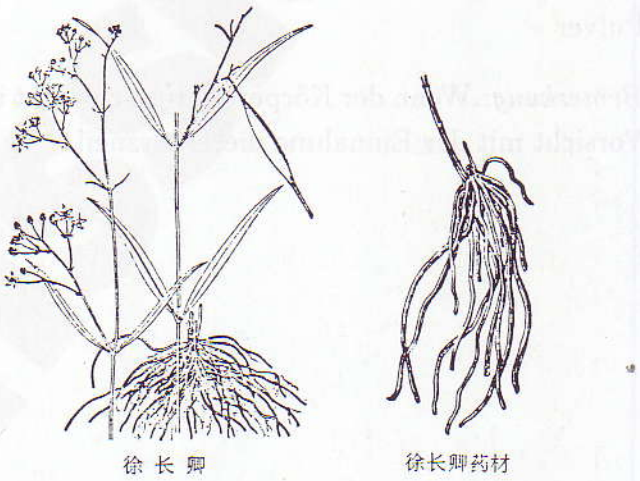
Wurzel: kurz, fleischig

Blätter: gegenständig, lanzettlich, 5 – 14 cm lang, 2 – 8 mm breit, ganzrandig.

Blüten: achselständige, gelbgrüne Dolden, 5 – teilige Blütchen, 5 gelbe, fleischige, nierenförmige Nebenkronen.

Blütezeit: Juni - Juli

Frucht: eckige Kapsel, die Samen besitzen einen schwalbenförmigen, seidenen Haarschopf.



Cynanchum paniculatum (Bge.) Kitag.

Sammelzeit: Sommer

Gebrauchte Teile: ganzes Kraut

Verarbeitung: reinigen, kleinschneiden und trocknen

Standorte: auf Bergwiesen, Weiden, in Mischwäldern, Waldlichtungen, an Hängen, Wegen, Ufern, Waldrändern und Böschungen. In fast ganz China kann man diese Pflanze finden.

Geschmack (wei): scharf (xin)

Eigenschaft (xing): lauwarm (wen)

Meridiananansprechbarkeit: noch unbekannt

Inhaltsstoffe: Paeonol, Sarcostin, Deacylcynanchogenin, Tomentogenin, Deacylmetaplexigenin,

Glycoside, Flavonoid glycoside.

Wirkungen: schmerzstillend, hustenmildernd, wassertreibend, durchblutungsfördernd, entgiftend

Anwendungsbereiche: Magen-, Zahn-, Rheuma- und Regelschmerzen, chron. Bronchitis, Aszites, Ödeme, Ruhr, Darminfektion, Prellungen, Zerrungen, Schlangenbisse, Ekzeme, Urtikaria

Dosierung: zur Einnahme 5 – 15g, zur äußeren Anwendung entsprechend mehr.

Zubereitung: Abkochung, Tinktur, Umschläge, Pulver

Bemerkung: Wenn der Körper sehr geschwächt ist, Vorsicht mit der Einnahme dieser Arznei!

Herausgeber, Eigentümer und Medieninhaber: ÖGCF
Für den Inhalt verantwortlich und Geschäftsführer: Dr. Gerd Kaminski, alle: 1080 Wien, Wickenburggasse 4/1.Stock Unternehmensgegenstand: Verbreitung von Informationen über China. Druck: Peter Dorner, 1160 Wien, Hasnerstraße 61

BAWAG

erfolgreich
dynamisch
zukunftssicher

...mit dem
BAWAG-
Erfolgsprogramm

131x in Österreich

BANK FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT

SWAROVSKI

Eine Unternehmerfamilie
Drei Industrieunternehmen
Viele Produktionssparten
Alles Qualitätserzeugnisse

SWAROVSKI

D. Swarovski & Co.,
A-6112 Wattens/Tirol
Postfach 15

Glasschmucksteine und -Perlen
Imitationsperlen
»Strass®«
Lusterbehangartikel
Besatzartikel
Echte und Synthetische Schmucksteine
»Swareflex«-Reflektoren
Geschenk-, Souvenir- und Werbeartikel aus Hochbleikristall
Exquisiter Modeschmuck
Technische Artikel aus Glas
»Swaromed« — EKG — Elektroden

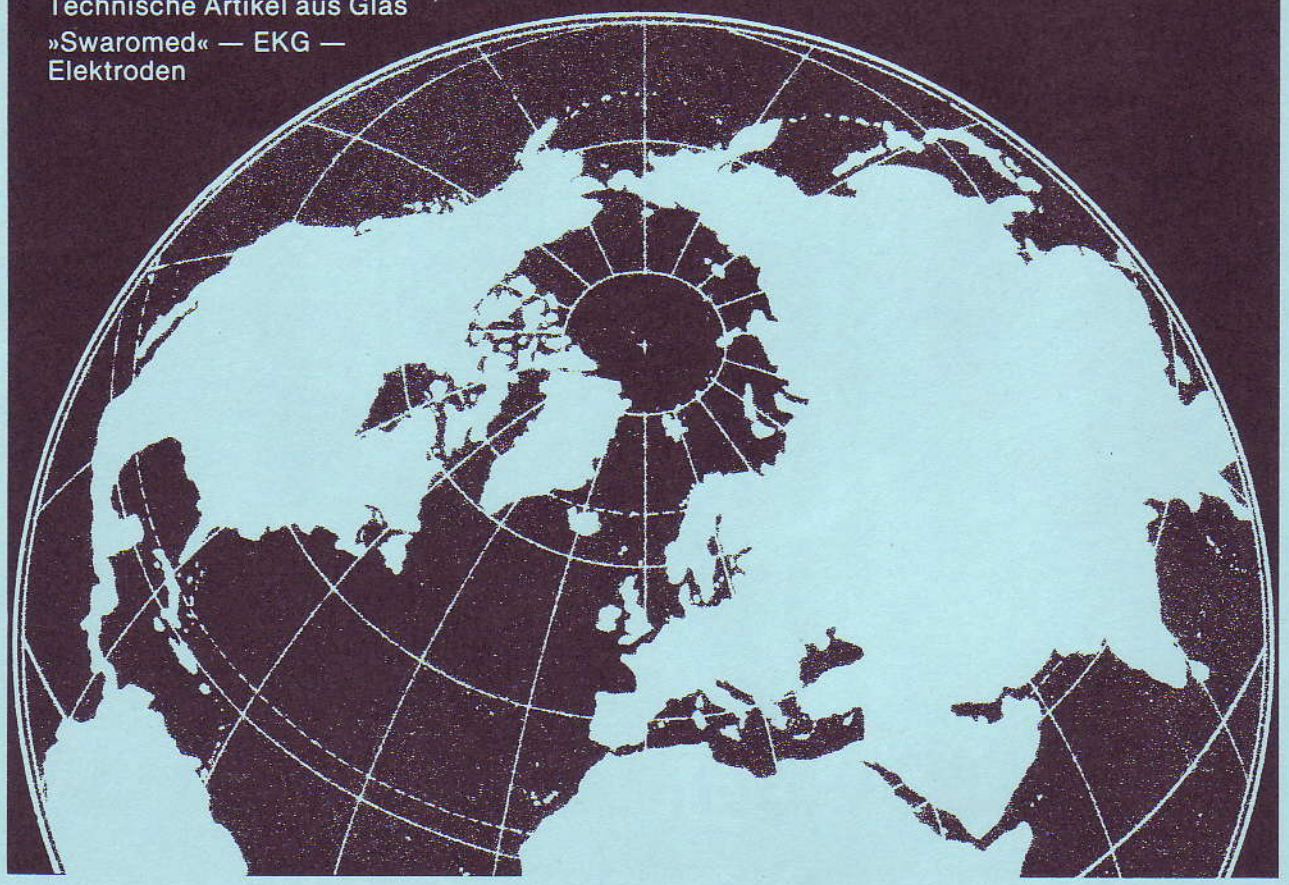
SWAROVSKI OPTIK

Swarovski Optik K.G.
Absam
A-6060 Hall in Tirol

HABICHT-Ferngläser
HABICHT-Zielfernrohre
HABICHT-Ausziehfernrohre
Optische Spezialgeräte
Feinmechanische Geräte

TYROLIT

SCHLEIFMITTELWERKE SWAROVSKI K. G.

Tyrolit Schleifmittelwerke
Swarovski K. G.
A-6130 Schwaz/Tirol

Schleifwerkzeuge in Korund und Siliciumkarbid
Schleifwerkzeuge in Diamant und CBN
Elastic-Schleifwerkzeuge